

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des  Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. Ab 18.30 Uhr ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen ist das Rückporto beizulegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Postgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzügl. Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. Altreich durch Post monatlich RM 2.10 zuzügl. 36 Rpf. Zustellgebühr

Nr. 66/67 Marburg a. d. Drau, Samstag/Sonntag, 7./8. März 1942 82. Jahrgang

An Amerikas Küste:

Wieder zwölf Schiffe mit 82.500 brt versenkt

Darunter sieben Tanker — Grosser USA-Zerstörer ebenfalls ein Opfer unserer U-Boote

Aus dem Führerhauptquartier, 6. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche U-Bootboote versenkten in nord- und mittelamerikanischen Gewässern wiederum zwölf feindliche Schiffe mit zusammen 82.500 brt, darunter sieben große Tanker. Im Verlaufe dieser Angriffe wurden außerdem ein großer amerikanischer Zerstörer versenkt und zwei weitere Schiffe durch Torpedotreffer beschädigt.

An verschiedenen Abschnitten der Ostfront wurden bei wieder zunehmender Kälte örtliche feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewehrt. Der Gegner hatte hierbei schwere Verluste. Mehrere hundert Gefangene wurden eingebracht.

Die Beschießung kriegswichtiger Ziele in Leningrad durch schwere Artillerie des Heeres wurde fortgesetzt.

Am 4. und 5. März vor der Front an der Ostfront insgesamt 61 Panzer.

Wirksame Nachtangriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen die Festung Sewastopol sowie gegen kriegswichtige Gebäude im Zentrum der Stadt Moskau.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe ein Handelsschiff von 3000 brt. Ferner wurden am Tage Barackenlager an der Südküste der Insel zerstört und in der vergangenen Nacht Versorgungsbetriebe des Halens Portland bekämpft.

In Nordafrika griffen Verbände der Luftwaffe britische Flugstützpunkte sowie Eisenbahnziele auf ägyptischem Boden im Raum Fuka-el-Daba an. Beim Angriff auf Malta trafen Bomben schweren Kalibers Flugplatzanlagen und Unterseebootfliegplätze des Gegners.

Unter Führung des Wachmeisters Balzer schoß ein Flakkommando an der Ostfront am 4. März acht sowjetische Panzer ab.

Der neue große U-Boot-Erfolg in Zahlen

Berlin, 6. März.

Mit der heute gemeldeten Versenkung von weiteren 12 Schiffen mit 82.500 brt an der Ostküste der USA ist die Gesamtzahl der in den amerikanischen Gewässern versenkten Schiffe auf 98 mit 663.500 brt gestiegen.

46 dieser Schiffe, also rund 50 v. H., sind wertvollste Tanker mit einer Gesamttonnage von 355.000 brt.

Der Ausfall dieses Tankraums bedeutet einen fast unersetzlichen Verlust für die amerikanische und britische Versorgungsfähigkeit, zu deren Transport 36.860 Eisenbahn-Tankwagen erforderlich wären.

Jedes einzelne dieser versenkten Schiffe könnte in seinem Einsatzgebiet vor den Ölproduktionsstätten am Golf von Mexiko, in Venezuela, Curacao und Aruba in einem Jahr 18 Fahrten nach den großen Verbraucherzentren im amerikanischen Industriegebiet hin und zurück machen. Dies ist gleichbedeutend mit einem Jahresausfall von 9.6 Millionen Tonnen Öl für den Verbrauch in den Vereinigten Staaten. Diese Ziffer entspricht ungefähr der Hälfte der Jahresproduktion an Öl in Venezuela, dem drittgrößten Ölproduzenten der Welt.

Diese Zahlen beweisen am besten die Leistungen unserer Unterseeboots-Besatzungen, die Tag und Nacht und bei jedem Wetter und in allen Meeren den Feind zu treffen wissen.

Briten in Südllyben zurückgeschlagen

Rom, 6. März.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Starke feindliche Spähtruppen drangen in das Gebiet von Tmimi vor. Sie wurden von den Unseren im Gegenangriff abgewiesen.

In Südllyben schlugen Sahara-Abteilungen in weiteren lebhaften Kampfhandlungen feindliche motorisierte Verbände zurück. Zur Unterstützung eingesetzte Luftwaffenverbände belegten den Feind mit MG-Feuer und Bomben. Der Feind ließ bei seinem eiligen Rückzug einige Gefangene, sowie mehrere Panzerfahrzeuge in unseren Händen. Ein englisches Flugzeug wurde am Boden zerstört.

Britische Flugzeuge bombardierten Bengasi und beschädigten dabei einige Gebäude schwer. Opfer wurden nicht gemeldet.

Die Operationen der Luftwaffe gegen die Insel Malta wurden energisch fortgesetzt. Deutsche Jäger schossen eine Wellington und eine Hurricane ab.

Batavia ist gefallen

Auch Bandung und Surabaja bereits stark bedroht

Tokio, 6. März.

Wie das kaiserliche Hauptquartier laut Domei bekanntgab, haben die japanischen Heeres- und Marinestreitkräfte, die auf Java operieren, die Einnahme von Batavia, der Hauptstadt von Niederländisch-Ostindien, am 5. März um 21.30 Uhr japanischer Zeit vollendet.

Domei erzählt über die Kämpfe auf Java, daß sich die japanischen Streitkräfte, die in Richtung auf Batavia vorrückten, am Donnerstag nachmittag nur noch 16 Kilometer von der Hauptstadt Niederländisch-Indiens befanden.

Auch Bandung, das Hauptquartier der britisch-niederländischen Streitkräfte, ist durch die japanische Zangenbewegung bereits ernstlich bedroht. Ebenso ist die bedeutende Hafenstadt Surabaja im östlichen Teil der Insel durch eine direkte Offensive der japanischen Truppen stark gefährdet, die sich nur 50 Kilometer westlich der Stadt befinden und mit starken Kräften gegen die niederländischen Verteidigungsstellungen vorstoßen.

Durch die Einnahme des wichtigen Eisenbahnknotenpunktes Surakarta wurden die Verbindungen zwischen Surabaja und den westlichen Teilen der Insel unterbrochen.

Außerdem wurden noch weitere elf Städte im mittleren Abschnitt der Insel von den Japanern genommen.

Bei einem Massenangriff japanischer Marineflugzeuge auf den Flugplatz von Bandung wurden am 4. März 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder zerstört. Auf demselben Flugplatz trafen japanische Kampffluger am Tage zuvor

zum ersten Mal während des Krieges im Pazifik auf den neuen nordamerikanischen Bomber vom Muster Na 40. Der Bomber wurde abgeschossen, als er auf den Flugplatz von Bandung versuchte, sich dem japanischen Angriff durch die Flucht zu entziehen.

Unmittelbar vor der Besetzung Batavias haben japanische Heeresflugzeuge einen mit feindlichen Truppen und Kriegsmaterial beladenen Eisenbahnzug fünf Kilometer westlich von Bultenzorg in die Luft gesprengt und damit gleichzeitig die Verbindung des Feindes mit seinen rückwärtigen Stützpunkten unterbrochen.

Die von den Japanern eingenommene Stadt Batavia ist die Hauptstadt des niederländisch-indischen Kolonialreiches und der Provinz West-Java. Sie liegt an der von Korallenriffen geschützten Reede von Batavia an der Nordwestküste von Java und wird von dem Fluß Liwong sowie zahlreichen Kanälen durchflossen.

Unter den 533.000 Einwohnern von Batavia befinden sich neben zahlreichen Chinesen rund 30.000 Europäer. Angesichts seiner zentralen Lage hat sich Batavia, das im Jahre 1610 von den Niederländern als Fort Nassau angelegt wurde, zum Handelsmittelpunkt Indonesiens und zu einem der bedeutendsten Märkte Asiens entwickelt. Als Ausgangspunkt von drei Bahnlinien ist Batavia ein wichtiger Ausfahrhafen für die reichen Bodenschätze Javas, der fruchtbarsten und entwickeltesten Kolonialbesitzung der Niederländer.

Japanische Luftangriffe auf Nordwestaustralien

64 Feindflugzeuge vernichtet

Tokio, 6. März.

Wie das kaiserliche Hauptquartier bekannt gibt, haben japanische Marineflugzeuge am 3. März einen Angriff auf Broome an der Nordwestküste von Australien ausgeführt, wobei sie im Hafen 28 Flugboote zerstörten. Eine andere Formation von Marineflugzeugen griff am gleichen Tage Wyndham an und setzte ein Transportflugzeug und einen Schuppen in Brand.

Es wird ferner gemeldet, daß japani-

sche Marineflugzeuge die über Ost-Java und den Sunda-Inseln östlich von Java operierten, 36 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört haben.

Die beiden von der japanischen Luftwaffe angegriffenen Hafenstädte liegen an der Nordküste von Westaustralien. Wyndham im äußersten Winkel des Cambridge-Golfes und Broome am Nordrand der Roebuck-Bucht.

Die untersteirische Jugend dient dem Führer!

Von Oberstammführer Rudolf Schlicher

Marburg, 6. März 1942.

Die gesamte untersteirische Bevölkerung ist heute an der Jugendarbeit, ihrer äußeren Form und ihrem Inhalt weitgehend interessiert und sieht mit Freude die Entwicklung der jungen Generation. Wenn alle Jungen im Alter von 14—18 Jahren und alle Mädchen vom 14. bis 21. Lebensjahr mitten in dieser Arbeit stehen, als Angehörige der »Deutschen Jugend« ihren Dienst machen, so sind weiterhin weite Schichten der Bevölkerung als Eltern mittelbar am Geschehen in der Jugendbewegung beteiligt. Ist doch jeder Vater stolz, wenn er seinen Sohn in den Reihen der Pimpfe marschieren sieht. Darüberhinaus aber ist das Tun und Treiben der Jugend für die gesamte Bevölkerung Anlaß entweder zu Ärgernis — wie das in früherer Zeit oft war, wenn diese Jungen in den Straßen herumstrolchten; oder aber ein Anlaß zur Freude. Das haben wir besonders schön gerade bei der letzten Straßensammlung gesehen. Es war doch eine Freude für alle, wie sich da die Jungen und Mädchen begeistert in den Dienst des Winterhilfswerkes stellten!

In diesen Tagen tritt nun die Deutsche Jugend vor die Öffentlichkeit, um Aufschluß zu geben über ihre Arbeit, über das bisher Geleistete. Deutlich sehen wir die vergangene Zeit des Aufbaues untergeteilt in drei wichtige Abschnitte:

1. In der Zeit bis zum 1. Oktober 1941 mußten zunächst die materiellen und personellen Voraussetzungen geschaffen werden. Da waren Heime zu beschaffen, und Sportgeräte, auch die vielen Dienststellen mußten organisiert und eingerichtet werden. Weiters wurden auf Schulungs- und Ausbildungslehrgängen 8623 Jugendliche für ihre Tätigkeit als Unterführer eingeschult. Besonders hervorzuheben ist hier die Arbeit der Bundesjugendführerschule Windenau.

2. Nun erst konnte der normale Einheitsdienst beginnen. Den Befehl dazu gab Gauleiter Uiberreither selbst, als er am 28. September 1941, dem »Tag der Jugend« in Marburg sprach. Diese erste Großveranstaltung der Deutschen Jugend sah die gesamte Führerschaft in Marburg versammelt, die dann wieder in allen Standorten draußen mit neuem Mut die Arbeit anpackte.

3. Der dritte Abschnitt dieser Entwicklung beginnt jetzt. Die »Woche der Deutschen Jugend« wird den Auftakt dazu geben: Zu dem schon zur Gewohnheit gewordenen Heimabend- und Sportdienst treten nun zusätzliche Aufgaben hinzu; diese Monatsziele auf die sich dann die ganze Arbeit ausrichten wird, bringen erst die richtige Verlebendigung der Jugendarbeit. So steht der März im Zeichen des großen Einsatzes zur »Woche der Deutschen Jugend« und dann folgen die Dienstwettkämpfe der Einheiten, die Pfingstfahrten, der Reichssportwettkampf. Und schließlich als Krönung und Höhepunkt der Jahresarbeit das große Sommerlager.

Die »Woche der Deutschen Jugend« beginnt mit der großen Führertagung aller Gefolgschaftsführer und Mädelgruppenführerinnen in Marburg, weiter veranstaltet die Jugend in allen Ortsgruppen Untersteiermarks ihre Elternabende, am 14. und 15. März erfolgt dann die Erfassung der 10jährigen Jungen und Mädchen zum

Dienst in der Deutschen Jugend. Geschlossen wird an diesem Tag der neue Jahrgang antreten und sein Bekenntnis zum Führer ablegen. Es folgt dann für die 10-Jährigen die Zeit der Bewährung, nach welcher erst die endgültige Aufnahme durchgeführt wird.

Warum steht nun die »Woche der Deutschen Jugend« unter der Parole: »Die untersteirische Jugend dient dem Führer«?

Die neu eintretenden Jungen, sie verschwören sich für ihr ganzes Leben dem Führer. Denn, aus der Jugendbewegung heraus werden sie zum Reichsarbeitsdienst kommen, sie werden in der Wehrmacht ihre Waffenpflicht erfüllen, dann wieder treten sie in die SA bzw. in die Wehrmannschaft ein und so schließt sich der Kreis der Erziehung unseres Volkes; beim Pimpfen beginnt es und bleibt von da an das ganze Leben hindurch; die Verpflichtung des Einzelnen gegenüber der Gemeinschaft.

Weiter aber wollen die Jungen zu Beginn neuer, großer Kriegsentscheidungen ihr einmütiges Bekenntnis zu Leistung und Einsatz ablegen.

Im Nationalsozialismus verkörpert sich eine neue Auslese: Es gibt nur mehr den Adel der Leistung. Diese Leistung in der Schule, im Beruf noch zu steigern ist höchstes Ziel jedes jungen Menschen. Und die innere und äußere Haltung dieser neuen Jugend ist gefordert durch das Erlebnis der Gemeinschaft, erhardt beim Dienst, auf Fahrt und Lager, wo einer für den anderen einstehen muß. Diese neue Haltung zeigt sich äußerlich im Haarschnitt, in der sauberen Kleidung und Uniform, ebenso aber auch im ganzen Auftreten: Die Jugend gegen alles Morsche und Schlechte, gegen Meckerer und Spießer!

Unterstermarks Bevölkerung hat bei der WHW-Sammlung die Einsatzbereitschaft der Jugend erkannt und belohnt, das zeigte das ausgezeichnete vorläufige Ergebnis dieser Reichsstraßensammlung. Nun wird sie sich bei den Elternabenden von dem Geist dieser Jungen und Mädchen überzeugen und einen Ausschnitt aus der Jugendarbeit sehen. Und dann werden die Eltern freudig ihre 10jährigen zum Dienst in diese Jugend gehen lassen. Denn dieser Dienst in der Jugend des Führers ist Ehrendienst am deutschen Volke!

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 6. März.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Martin Strahmer, Kommandeur einer Panzerjägerabteilung, und Feldwebel Gerhard Jäger, Zugführer in einem Infanterieregiment.

USA besetzten Marinesstützpunkte in Ecuador

Berlin, 6. März.

Mit Riesenschritten eilt Roosevelt seinem Ziele zu, die südamerikanischen Staaten, wenn sie sich seinen Wünschen willfährig zeigen, unter USA-Botmächtigkeit zu bringen. Ein eindrucksvolles Beispiel, wie er das Schlagwort von »pan-amerikanischer Zusammenarbeit« aufjaßt, gibt der Abschluß eines sogenannten »Vertrages« mit Ecuador, durch den sich der Wallstreet-Imperialist in den Besitz eines Marinesstützpunktes an der südlichen Flanke des Panamakanals setzt.

Am 5. März meldete Associated Press, die USA hätten »die Erlaubnis« erhalten, in Ecuador einen Stützpunkt zu errichten. Am gleichen Tage aber gab ein Regierungsvertreter in Quito bekannt, nord-amerikanische Soldaten seien bereits in dem neuen Marinesstützpunkt Salinas eingetroffen. Auch sei eine bedeutende Anzahl von Flugzeugen an einer strategisch wichtigen Stelle der Halbinsel Elena gelandet. Der Ankündigung folgte also die Tat unmittelbar.

Mag man dem Handel nach außen hin auch das Mäntelchen eines »Vertrages« umhängen, in Wirklichkeit bleibt es eine Erpressung. Was kümmert sich Roosevelt schon um Souveränität und Selbstbestimmung der kleinen südamerikanischen Staaten!

Indische Nationalregierung gefordert

Bangkok, 6. März.

In der indischen gesetzgebenden Zentralversammlung wurde am Donnerstag von mehreren Abgeordneten die sofortige Schaffung einer indischen Nationalregierung gefordert, die von den britischen Behörden die Regierungsgewalt übernehmen sollte.

Der neue, von dem britisch-indischen Finanzminister bekanntgegebene Haushalt, der nach typisch britisch-plutokratischen Methoden die Deckung des durch Rüstungsausgaben entstehenden Fehltrages durch höhere Besteuerung kleinerer Einkommen vorsieht, wurde scharf kritisiert.

Die deutsche Gleichberechtigung

Zur Erinnerung an den 7. März 1936

Heute verstehen wir erst recht die Bedeutung jenes Schrittes vom 7. März 1936 zu würdigen. durch den der Führer die deutsche Gleichberechtigung aus eigener Kraft herstellte. Schon ein Jahr früher, mit der Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit am 16. März 1935, zeigte der Führer der ganzen Welt in aller Eindeutigkeit, daß Deutschland künftighin gewillt war, sein Lebensrecht, wenn nötig mit Waffengewalt, zu verteidigen.

Am 7. März 1936 trat der Führer vor den versammelten Deutschen Reichstag. In einer seiner gewaltigsten Reden verkündete er, daß soeben deutsche Truppen in den westlichen Gebieten des Reiches ihre neuen Friedensgarnisonen beziehen. Durch den Einmarsch der deutschen Truppen in diese bisher entwaffnete Zone war nunmehr die volle Souveränität, das volle Hoheitsrecht über das gesamte Reichsgebiet wiedergewonnen. Gleichzeitig entwickelte der Führer die genialen Vorschläge, die zu einer dauerhaften Sicherung des Weltfriedens führen sollten. In dem weltgeschichtlichen Augenblick dieses höchst bedeutsamen 7. März 1936 vereinigte sich der Führer mit den Männern des Deutschen Reichstages und durch sie mit dem gesamten deutschen Volk zu

»zwei heiligen Bekenntnissen«, nämlich »erstens zu dem Schwur, vor keiner Macht und vor keiner Gewalt in der Wiederherstellung der Ehre unseres Volkes zurückzuweichen und lieber der schwersten Not ehrenvoll zu erliegen, als jemals vor ihr zu kapitulieren, und zweitens, nun erst recht für eine Verständigung der Völker Europas und insbesondere für eine Verständigung mit unseren westlichen Nachbarn einzutreten«. Und in den Neuwahlen des Reichstages am 29. März des gleichen Jahres einte sich das gesamte deutsche Volk zu einem einzigartigen Treue- und Gefolgschaftsbekenntnis für den Führer und seine Bewegung. Damit wurde der Welt offenbar, daß Adolf Hitler Deutschland ist und daß die deutsche Nation zu einer beispiellosen Einheit und Geschlossenheit gelangt war.

In den Augen unserer Gegner jedoch war diese Einigung des deutschen Volkes das schwerste Verbrechen, und darum brachen sie diesen Krieg vom Zaun. Aber am Ende dieses Krieges wird ein Deutschland gewaltigster Einheit und höchster Macht stehen, eine Volksgemeinschaft, unzerstörbar zusammengeschweißt vom Blut der Helden dieses gewaltigsten Kampfes.

Englands ewiges Schandmal

Die Leichen von mehr als tausend in Paris zwecklos Gemordeten klagen Churchill an

Paris, 6. März

Es ist erschütternd, die Zerstörungen der englischen Flieger in Paris zu sehen, ein Bild des Grauens und der Verwüstung offenbart sich bei einem Besuch noch 48 Stunden nach dem Luftangriff der Engländer. Lange Häuserreihen sind durch die englischen Bomben einfach weggerast. Die zerstörten Stadtviertel bieten ein Inferno. Leichen werden vorübergetragen, man vernimmt die Schreie von unter den Trümmern Begrabenen, Helfende versuchen das Menschenmögliche, immerfort ist das Krachen einstürzender Häuserteile zu hören. Eine wehklagende Bevölkerung, die Hab und Gut und ihre Liebsten verloren hat, drängt sich an den Rand der weiten Trümmerfelder. Verwundete schreien um Hilfe. An manchen Ecken schwelt noch das Feuer, weil die Feuerwehr infolge der zerstörten Wasserleitungen kein Wasser hat. Die Zahl der Todesopfer ist auf über tausend gestiegen.

Vor den weiten Trümmerfeldern der Arbeiterviertel

Buchstäblich dem Erdboden gleichgemachte Straßenzüge klagen die Engländer an. Die überlebende Bevölkerung ergeht sich in Ausdrücken wütenden Hasses und der Verachtung gegen die Engländer. Inmitten einer zerstörten Straße ragt ein einziger Giebel gegen Himmel. In anderen Straßen sind die ganzen Vorderfron-

ten der Häuser weggerissen, so daß man die Wohnungen von oben bis unten sieht. Häuserreihen sind weggefragt. Die früheren Bewohner sind entweder tot oder schwer verletzt. Viele Frauen und Kinder mußten in diesen Arbeitervierteln den feigen Angriff der Engländer mit dem Leben bezahlen. Ganze Häuserwände wurden durch den Luftdruck der Explosion der Bomben über die Straßen verstreut und die Bombensplitter rißen noch mächtige Löcher in die in der Nähe stehenden Häuser.

Bergungskolonnen

Inmitten der Trümmerfelder bewegen sich die freiwilligen Bergungskolonnen, um die Toten abzutransportieren, um noch Eingeschlossene zu retten, um aufzuräumen. Wo gestern in verschütteten Luftschutzkellern noch Klopföne zu hören waren, herrscht heute Schweigen.

Erbitterung, Zorn, Furcht und Wut sind das Ergebnis der Angriffe der einstigen englischen Verbündeten. Mit Verwünschungen der Engländer wohnt die französische Bevölkerung dem traurigen Schauspiel bei. Winston Churchill und sein bolschewistischer Freund Stafford Cripps sollten die Ansichten der Franzosen über ihre »Befreiung« hören. Die Anteilnahme der zivilisierten Welt gehört Paris und seiner durch ein fluchwürdiges Verbrechen ins Unglück gestürzten Bevölkerung.

Hinterhältig und feige gemordet

Stimmen der Empörung über das britische Verbrechen

Genf, 6. März.

Die englischen Bombenwürfe auf Paris haben besonders in der Westschweiz, wo man sich mit dem französischen Volk eng verbunden fühlt, einen starken und für England keineswegs günstigen Eindruck gemacht. Der Außenpolitiker der »Suisse« betrachtet den englischen Angriff auf Paris als ein Anzeichen dafür, daß der Krieg für die Westmächte jetzt in eine kritische Phase eingetreten ist. England habe sich daher über jede Rücksicht gegenüber seinem früheren Verbündeten hinweggesetzt.

»Ein ruchloses Bombardement«

Madrid, 6. März.

Die Bombardierung von Pariser Wohnvierteln durch die Engländer beschäftigt nach wie vor die spanische Presse und Öffentlichkeit.

»Dieses ruchlose Bombardement«, so schreibt »Informaciones«, »ist wie ein Hammerschlag auf das französische Gewissen. Wenn das Unglück dazu beitragen könne, ein Volk zum Nachdenken — und vor allem zur Klarsicht zu bringen, dann könne es aus dem vergossenen Blut und den Ruinen eine nützliche Lehre ziehen. Wenn das französische Volk seine europäische Bestimmung verstehe und erkenne, wo der Feind steht und wie ungeheuerlich der Verrat De Gaulles und sei-

ner Spießgesellen ist, dann werde das Opfer dieser blutigen Nacht nicht umsonst sein.«

»Vom einstigen Bundesgenossen hinterücks überfallen«

Istanbul, 6. März.

Der tiefe Eindruck, den der feige Angriff der Engländer auf die Pariser Zivilbevölkerung auch in türkischen Kreisen hervorgerufen hat, kommt in der Presse deutlich zum Ausdruck. In großen Schlagzeilen hebt die Zeitung »Istanbul« hervor, daß das wehrlose und entwaffnete Land von seinem einstigen Bundesgenossen, für den es auf den Schlachtfeldern geblutet habe, hinterrücks überfallen worden sei.

„Das vergossene Blut verlangt Rache“

Paris, 6. März.

Die »Beileidskundgebungen« der englischen Regierung zur Ermordung von so viel Hunderten von französischen Zivilpersonen werden von der Pariser Presse mit größter Erbitterung kommentiert.

Der »Petit Parisien« schreibt, man sei bestürzt über eine solche Heuchelei und einen solchen Zynismus. Das in Trauer versetzte französische Volk nehme die britischen Erklärungen als die gemeinste und stärkste Beleidigung auf. Das von

Politische Wochenschau

Freitag, den 27. Februar: Feindliche Angriffe vor Sewastopol und auf der Halbinsel Kertsch unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen. — Neue deutsche Agrarordnung tritt in den besetzten Ostgebieten an Stelle der bolschewistischen Kolchosensklaverei.

Samstag, 28. Februar: Deutsche U-Boote versenkten im Atlantik fünf Schiffe mit 42.000 BRT. — Ein Manifest des indischen Nationalistenführers ruft zum Kampf gegen England.

Sonntag, 1. März: Auf der Halbinsel Kertsch verloren die Sowjets 4000 Tote und 66 Panzer. — Tokio meldet japanische Seesiege bei Surabaja und Batavia. USA-Angriff auf die Insel Wake verlustreich gescheitert.

Montag, 2. März: Das OKW. gibt bekannt, daß im Februar 525.400 BRT feindlichen Handelsschiffsraums versenkt wurden. — In der Straße von Kertsch wird ein Sowjettransporter von 6000 BRT durch Lufttorpedo zum Sinken gebracht. — Erfolgreiche Truppenlandungen der Japaner auf Java.

Dienstag, 3. März: Bomben-Volltreffer unserer Luftwaffe auf Kertsch und auf die Docks von La Valetta (Malta). — Tokio gibt bekannt, daß in den Seeschlachten von Surabaja und Batavia in der Zeit vom 27. Februar bis 1. März die feindliche Flotte so gut wie vernichtet wurde. Versenkt wurden u. a. 6 feindliche Kreuzer, 6 Zerstörer, 7 U-Boote. — Ein aufrüttelnder Appell des Greisen Generals Hertzog an das Burenvolk fordert die Loslösung vom britischen Empire.

Mittwoch, 4. März: Starke Sowjetkräfte vor Sewastopol eingeschlossen und vernichtet. — Ein feiger nächtlicher Überfall der britischen Luftwaffe auf Paris fordert in der französischen Zivilbevölkerung über 1000 Todesopfer. — Italienische U-Boote versenkten an der USA-Küste 27.000 BRT.

Donnerstag, 5. März: Kronstadt von schwerer deutscher Artillerie wirkungsvoll beschossen. — Bombenangriffe unserer Flieger auf Hafenanlagen an der Südost- und Westküste Englands. — Tokio gibt bekannt, daß bei Singapur insgesamt 90.000 Gefangene gemacht wurden; darunter sind 48.000 Briten und Australier und 42.000 Indier. Die Zahl der erbeuteten Geschütze beträgt 623.

Churchill vergossene Blut französischer Arbeiter verlange nicht Beileidskundgebungen, sondern die schrecklichste und unerbittlichste Rache, die es gibt.

In der Zeitung »La France Socialiste« heißt es, die Mörder »verbeugten« sich also vor ihren Opfern. Man müsse sich fragen, ob sie zu den Bestattungsfeierlichkeiten nicht einen offiziellen Vertreter entsenden wollten, der im Namen des Bandenchefs Churchill eine rührselige Rede halte.

Der »Matin« schreibt, angesichts eines solchen Zynismus müsse man sagen, daß die Machenschaften Churchills die Höhe des Wahnsinns darstellten.

Zwei griechische Rüstendampfer versenkt

Zahlreiche Frauen und Kinder Opfer der britischen Mordgier

Athen, 6. März.

Der kleine Motorsegler »Prodomos«, der mit 20 Passagieren an Bord sich auf einer Reise in unmittelbarer Nähe der griechischen Küste befand, wurde von einem plötzlich vor ihm auftauchenden englischen U-Boot mit fünf Artilleriegeschüssen belegt, wobei zehn Passagiere verletzt wurden. Weiter wurde ein griechischer Rüstendampfer, der sich ebenfalls in der Nähe der griechischen Küste hielt, durch einen englischen Torpedo getroffen. Diese englische Brutalität hatte den Tod und die Verwundung zahlreicher Griechen, darunter hauptsächlich Frauen und Kinder, die in ihre Heimatorte reisen wollten, zur Folge. Nur ein geringer Teil der griechischen Passagiere konnte von einem deutschen Patrouillenboot gerettet werden. In beiden Fällen befand sich nicht ein einziger deutscher Soldat an Bord.

Nach dem feigen Mordanschlag auf die Zivilbevölkerung von Paris lernten nun auch die Griechen aufs neue die zynische Brutalität der britischen Kriegsverbrecher kennen.

Druck und Verlag: Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. — Verlagsleitung: Egon Baumgartner; Hauptschriftleiter: Anton Gerschack; alle in Marburg a. d. Drau, Badgasse 6.

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 1 vom 1. Juni 1941 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Japans Vormarsch auf Java

Die Insel, auf deren Bahnen nur bei Tageslicht gefahren wird

Auf Borneo, Sumatra und Celebes haben sich die Japaner in der Hauptsache mit der Besetzung der strategisch wichtigen Küstengebiete und einiger sonstiger Stützpunkte begnügt, weil ihr Besitz zur völligen Beherrschung der weiten und kaum erschlossenen Innengebiete völlig ausreichte. Die Insel Java, deren Hauptstadt Batavia nun von den Japanern bereits eingenommen ist, hat eine grundsätzlich andere Struktur. Sie ist das militärische, wirtschaftliche und politische Kernstück Ostindiens, und das hängt mit den geographischen und geologischen Eigenheiten dieser Insel zusammen. Die japanischen Truppen, die an verschiedenen Punkten der Nordküste gelandet sind, müssen nur einen Weg bewältigen, der an der kürzesten Stelle etwa 60 und an der weitesten Stelle etwa 130 Kilometer beträgt, um direkt bis zur Südküste durchzustoßen. Der Nord-Süd-Vormarsch führt nicht, wie beispielsweise auf Malaya, durch Dschungel und Sumpf. Auf Java, dem japanischen Operationsplan, stellen sich keine erheblichen natürlichen Hindernisse entgegen. Wo etwa früher naturbedingte Sperren bestanden, sind sie durch die Entwicklung des javanischen Verkehrsnetzes längst beseitigt worden.

Wenn man koloniale Maßstäbe anlegt, ist die Insel Java verkehrstechnisch außerordentlich weit fortgeschritten. Es gibt zwar keine Eisenbahnen nach europäischem Muster, weil das Küstenland aus weichem und leicht rutschendem Boden besteht. Die Eisenbahnen sind also nicht so dauerhaft wie in Europa; die Unterbauten sind nicht auf Jahrzehnte berechnet, die Züge sind leicht gebaut, das Schmalspursystem ist vorherrschend. Die Haupt-eisenbahnlinie beginnt im Westen bei Tjiledom an der Sundastraße und schlängelt sich durch Nordjava über volle 1000 Kilometer bis zum östlichsten Baloeram-Gebirge an der Meeresstraße von Bali. Wo es irgend möglich war, hat man die Schienenstränge bis an die Küste herangeführt, aber das war immer nur an den Stellen der Fall, an denen sich die Uferstrecken so weit gefestigt hatten, daß die Gründung von Ortschaften und Städten möglich erschien. So sind die Küstenstädte Batavia, Cheribon, Tegal, Pemalang, Pekalongam, Kender, Batang, Sembang, Rembang, Toebang, Surabaja und Sitoebonbo unmittelbar an das Eisenbahnnetz angeschlossen. Zwischen diesen Städten aber liegen weite Niederungsstrecken, die es nötig machten, die Eisenbahndämme weiter ins Land zurückzulegen, und so entstanden Schlangenlinien, deren Kurven öfter 30 bis 40 Kilometer ausmachen. Unterhalb dieser nördlichen Hauptlinie verläuft das javanische Mittelgebirge in der Richtung von West nach Ost. Es handelt sich dabei aber nicht um eine zusammenhängende und gleich hohe Gebirgskette, sondern um Vulkangruppen, zwischen denen niedrigere Hügellandschaften eingebettet sind. Durch diese Quertäler sind Stichbahnen nach Süden gelegt worden, die dann wieder durch eine zweite West-Oststrecke aufgefangen wurden. So ist Java von einem vielmaschigen Eisenbahnnetz durchzogen, das aber zwei Sammelpunkte hat: im Westen bei Batavia und im Osten bei Surabaja.

Es gibt auf Java keine große Stadt, die nicht durch die Eisenbahn erreichbar ist. Allerdings war schon in Friedenszeiten

von einer pünktlichen Abwicklung des Verkehrs keine Rede. Das lag einmal an der Eingeisigkeit der meisten Strecken, zum andern an der Notwendigkeit eines vorsichtigen Fahrens wegen der gefährlichen Bodenverschiebungen. Es hat sich ein paarmal ereignet, daß Züge, die nachts fuhrten, wegen solcher Erdbewegungen umkippten oder entgleisten. Seit dem gab es auf Java nur einen Eisenbahnverkehr, der sich beim hellen Tageslicht abspielte. Der Lokomotivführer mußte die Strecke übersehen können und danach sein Tempo regulieren. Sobald die Abenddämmerung

motiven mit größeren Schwierigkeiten herangeschafft werden mußte. Java ist von den Holländern in drei große Provinzen eingeteilt worden, in West-, in Mittel- und Ostjava. Die Gouverneure dieser Provinzen unterstanden einem Generalgouverneur, der seinen Sitz in Batavia hatte. Die drei Provinzen waren in etwa 35 Residentschaften gegliedert, von denen jede eine selbständige Verwaltung unter einem holländischen Residenten und einem aus Eingeborenen bestehenden Residentschaftsrat besaß. Aber auch diese Residentschaften waren



Das Kampfgebiet in Niederländisch-Indien

hereinbrach, wurde die Fahrt bis zum nächsten Morgen unterbrochen. Der Eisenbahnverkehr auf Java hat seit der Motorisierung des Straßenverkehrs eine starke Umlagerung erfahren. Die Personenbeförderung ließ nach und die Güterbeförderung nahm zu. Neben den Bahnstrecken ist ein außerordentlich dichtes Straßennetz entstanden. Die Zahl der auf Java fahrenden Autos war sehr groß. Der Kraftwagen hat zwar beim Lastenverkehr der Eisenbahn keine erhebliche Konkurrenz gemacht, aber er hat die früher übliche Flußschiffahrt zum großen Teil übernommen. Die Entwicklung der Motorisierung war in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Gegend von Rembang in Nordjava ein ausgezeichnetes Erdöl liefert, während der Brennstoff für die Loko-

weiter aufgeteilt, und zwar in sogenannte Regentschaften, deren Leiter die höchsten Eingeborenenbeamten waren. Sie hatten aber nur repräsentative Aufgaben zu erfüllen, weil die Richtlinien der praktischen Arbeit von den holländischen Gouverneuren ausgehen wurden. Nur in den drei javanischen Vorstenden (Fürstentümern) regierten die Holländer nicht direkt, sondern nur mittelbar. Im Süden von Mitteljava liegen die drei Landschaften Djokjakarta, Klaten und Soerakarta, die von einheimischen Fürsten regiert wurden. Die Selbständigkeit der Vorstenden war aber nur auf Äußerlichkeiten beschränkt, denn jedem Fürsten stand ein niederländischer Beamter zur Seite, dessen Aufgabe in der »Überwachung der Politik« bestand.

Schlusspunkt hinter Hollands Vergangenheit

In einer Welt, in der es kaum noch Unbeteiligte gibt, verfolgen dennoch ein paar Millionen Menschen die Kämpfe auf Java mit ganz besonderer Anteilnahme: Die Einwohner der Niederlande. Denn sie sehen heute im fernen Ostasien ihre Vergangenheit versinken. Drei der vier großen Inseln Insulindes, die einst die Quellen ihres Wohlstandes waren, sind bereits in japanischer Hand. Java aber bedeutet den Schlusspunkt hinter eine Entwicklung, die nicht mehr aufzuhalten ist, und die endgültige Absage an alle insgeheim noch gehegten Hoffnungen.

Die Wirklichkeit ist für den Reeder in Rotterdam oder für die Kaufleute Amsterdams und Den Haags gleich bitter: denn direkt oder indirekt hatte in den vergangenen Jahrzehnten jeder Holländer mit den Kolonien zu tun. Nach einer Aufstellung der »Twentsche Bank« waren in Niederländisch-Ostindien insgesamt 3500 Millionen Gulden von privater Seite investiert. Davon befinden sich etwa 2650 Millionen Gulden in niederländischen Besitz. Die Einbusse dieser Kapitalien würde das reiche Land mit einem Schlage arm machen. Aber der Trennungsschnitt zwischen Vergangenheit und Zukunft trifft Holland noch tiefer, als nur in den Brieftaschen der Unternehmer und Kaufherren. Seit Jahrhunderten waren Wirtschaft, Werften, Schifffahrt und Industrien der Niederlande auf die Kolonien ausgerichtet. Alle Spezialinstitute, die bisher Verwaltungsbeamte, Großlandwirte, Geologen usw. für Niederländisch-Ostindien ausbildeten, werden bedeutungslos.

Die Blicke der Niederländer, die einst über viele tausend Meilen in ihr riesiges Kolonialreich gerichtet waren, lenkt der Krieg damit zwangsläufig auf Europa zurück. Auch unser Kontinent besitzt reichlich Aufgaben für den germanischen Unternehmungsgeist der sieben Millionen Menschen zwischen Schelde und Zuider-See. Den Schmerz über den Verlust aber muß die Einsicht der eigenen Schuld und der völlig verfehlten Politik des geflüchteten Königshauses und der ehemaligen Regierung mildern.

Tanker sinken

Was sind Tanker und welchen Wert haben sie?

Zu den ständigen Opfern unserer Seestreitkräfte, besonders unserer U-Boote, wie auch unserer im Kampf gegen die britische Versorgungsschifffahrt eingesetzten Luftwaffenverbände, gehören die Tanker, deren Verlust England und Amerika überaus schwer trifft. Eben haben deutsche U-Boote an der nord- und mittelamerikanischen Küste wieder sieben große Tanker versenkt.

Tanker sind Spezialschiffe für den Rohöltransport, die dieses im Kriege besonders kostbare Naturprodukt von den Erdölgebieten in Übersee zu den Raffinerien in den feindlichen Mutterländern bringen. Diese Tanker sind infolge ihrer Spezialkonstruktion für andere Frachtzwecke nicht zu verwenden. Durch den stets weit achtern liegenden Schornstein sind sie schon weithin als Tanker zu erkennen und erfreuen sich dadurch stets einer besonders »lieb-vollen« Aufmerksamkeit unserer See- und Luftstreitkräfte.

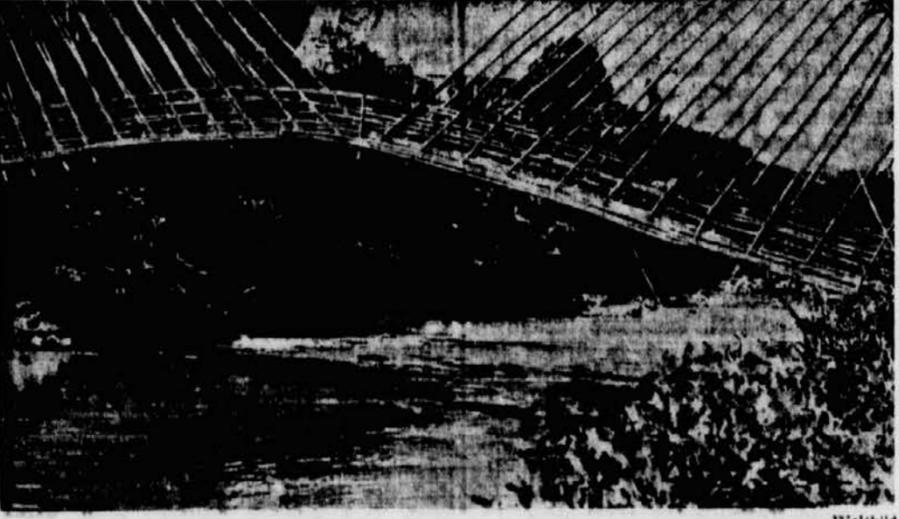
Entsprechend seiner besonderen Zweckbestimmung besteht ein Tanker im Innern aus vielen einzelnen Tanks, während das ganze Schiff als ein einziger, riesiger, schwimmender Tank anzusehen ist, der gewaltige Mengen an Rohöl faßt. Es ist selbstverständlich, daß zu der Gesamtausstattung dieser Spezialschiffe auch umfassende, komplizierte und kostspielige Sicherheitsanlagen mannigfacher Art gehören.

In normalen Zeiten nahm die internationale Tankerflotte etwa 15% der gesamten Welthandels-Tonnage ein. Da diese im August 1939 auf etwa 60 Millionen Tonnen geschätzt wurde, standen dem Rohöltransport zur See bei Ausbruch des Krieges etwa 9 Millionen Tonnen Tankerschiffsraum zur Verfügung. Der Kriegsbedarf an Rohöl, der etwa dem dreifachen Friedensbedarf entspricht, brachte für die vorhandenen Tanker eine Höchstbeanspruchung und veranlaßte den beschleunigten Bau weiterer derartiger Schiffe, besonders aber von dem Augenblick an, als die erfolgreiche Seekriegführung Deutschlands beträchtliche Lücken in die Tankerflotte zu reißen begann. Es trat schon sehr bald der Zustand ein, daß Tanker fehlten. Das brauchte auch seine Rückwirkungen auf die Frachten, die in der Gegenwart um 400 bis 500% höher liegen als im August 1939.

Der Neubau von Tankern hält mit den Versenkungen keineswegs Schritt, da die Werften der Feindmächte ja gleichzeitig auch vollauf mit dem Neubau von Fracht- und Kriegsschiffen und mit Reparaturen beschäftigt sind. Jeder versenkte Tanker schwächt also die feindliche Kriegskraft in erheblichem Ausmaße, während gleichzeitig gerade in den letzten Monaten wichtige Erdölvorkommen von den Demokratien auf die Verlustseite gebucht werden mußten...



Der Tommy in Ostasien: »Nasse Flucht aus Singapur, nasse Flucht aus Rangun, nasse Flucht aus Insulinde — verdammt, da lasse ich mich lieber gleich zur Marine versetzen, wenn ich beim Landheer so viel Wasser schlucken muß!«



Eine eigenartige Bambusrohrbrücke im Innern von Java

„Eines ist sicher: Not hat es immer gegeben und Not gibt es auch jetzt und wird es immer geben, und zu allen Zeiten besitzen die Menschen die Verpflichtung, dieser Not zu steuern ...“ — Der Führer.

AUS STADT UND LAND

„General Hunger“ kapituliert

Das deutsche Landvolk weiß um seine Pflicht

In der Lügenagitation der Plutokraten und Bolschewisten über die Zustände in Deutschland spielt wieder neuerdings die Behauptung eine große Rolle, daß die Ernährungslage außerordentlich ernst sei, daß im Winter eine Hungerkatastrophe drohe und daß ähnlich wie im Weltkrieg der Schwarz- und Schleichhandel bereits unwahrscheinliche Formen angenommen habe.

Daß man gerade in den USA zu dieser Lüge von dem angeblichen Anwachsen des Hamster- und Schieberwesens greift, hat seine psychologischen Gründe; denn bekanntlich sucht man nach einem alten deutschen Sprichwort niemand hinter dem Busch, wenn man nicht selbst schon dort gesessen hat. Man muß sich bloß einmal daran erinnern, welche verhängnisvollen Folgen das Alkoholverbot im sogenannten »trockenen« Nordamerika gehabt hatte: Durch diese Maßnahme blühte der Alkoholschleichenhandel, und es ist tatsächlich so gewesen, daß sich die schärfsten Alkoholgegner in den Kreisen der Spitzschmuggler und schwarzhändler befanden, die noch nie zuvor so gute Geschäfte gemacht und so günstige Absatzmöglichkeiten angetroffen hatten. Also glaubt man in den USA ohne weiteres, daß auch die Kriegswirtschaftsmaßnahmen und Rationierungsbestimmungen in Deutschland zu den gleichen Zerüttungen von Recht und Gesetz führen müßten.

Genau so wie sich unsere Feinde über die Wirkung des »General Hunger« täuschen werden, weil das deutsche Landvolk alle Kraft daran setzt, die landwirtschaftliche Erzeugung nicht absinken zu lassen und den gesteigerten Bedürfnissen anzupassen, genau so täuscht man sich auch gewaltig über die innere Haltung des gesamten deutschen Volkes.

Gewiß legen die Rationierungsbestimmungen dem einzelnen fühlbare Einschränkungen auf, gewiß gibt es in jeder Herde auch schwarze Schafe, die über die Hürde springen und dort zu grasen versuchen, wo sie es nicht sollen, aber die große Mehrheit des deutschen Volkes ist zutiefst von der Notwendigkeit dieser Maßnahmen überzeugt und handelt gewissenhaft nach ihnen. Das deutsche Volk hat aus der Lehre des Weltkrieges gelernt und weiß, daß die unbedingte Disziplin auch auf dem Gebiete der Ernährungsfrente kriegsentscheidend ist.

Jeder muß die Bauernehr und das Standesbewußtsein des Landvolkes durch seine Handlungen und Haltung schützen. Der Name Bauer ist im deutschen Volke wieder ein Ehrenname geworden.

Gerade weil unsere Gegner hoffen und wünschen, daß unsere Ernährungsfrente durch Umgehungen der gesetzlichen Bestimmungen untergraben und unterminiert werde, ist es notwendig, daß jeder einzelne sich peinlich genau an die Vorschriften hält, die letzten Endes der Landesverteidigung dienen. Wer sich aber aus Eigennutz gegen sie vergeht, den soll und muß die ganze Strafe des Gesetzes treffen, weil er dem Feinde hilft!

Deutschland siegt!

Versammlungswelle des Steirischen Heimatbundes — 88 Redner sprechen in 434 Versammlungen

Nachdem in der ersten Woche des Monats März 1942 die Redner des Steirischen Heimatbundes in Betriebsversammlungen gesprochen haben, werden sie nunmehr bis Ende des Monats in insgesamt 346 öffentlichen Versammlungen in den Städten und Dörfern der Untersteiermark sprechen. Es sind insgesamt 88 Redner eingesetzt, wovon in den 88 Betriebsversammlungen 25 gesprochen haben.

Die untersteirische Bevölkerung hat ihr Bekenntnis zu Führer und Reich seit der Befreiung der Untersteiermark oft-

mals unter Beweis gestellt. Sie hat in diesen Versammlungen nunmehr wiederum die Möglichkeit, sich über die politische und militärische Lage und der sich daraus ergebenden Verpflichtungen der Volksgemeinschaft zu informieren.

Es besteht kein Zweifel, daß die Bevölkerung dem Ruf zu diesen Versammlungen, wie dies bisher immer der Fall war, aufgeschlossenem Sinnes und bereitwilligst folgt. Die Termine der einzelnen Versammlungen sind örtlich bekanntgegeben und werden auch in der Presse veröffentlicht.

Die Untersteiermark dankt der Front

Hervorragendes Ergebnis der 6. Reichsstraßensammlung im Gau Steiermark

Bei der 6. Reichsstraßensammlung hat der Gau Steiermark wieder eine Bewährungsprobe in der Kampfgemeinschaft des Führers abgelegt. Mit den bunt gefiederten Frühlingsboten aus Porzellan wurden im Gau Steiermark 783.194 RM, also um 360.000 RM mehr als im Vorjahr erzielt.

Zu diesem vorläufigen Ergebnis hat die Untersteiermark den ansehnlichen Betrag von 254.736 RM beigetragen.

Vom Stadttheater Marburg

Die nächste Woche bringt als Operette die »Liebe in der Lerchengasse«, ein vielgespieltes und sehr erfolgreiches Stück von Vettinger (Buch von Hermecke), das zur Biedermeierzeit in München spielt. Die Regie hat als Gast Oberspielleiter Arthur Hey vom K. D. F. Mellini-Theater Hannover inne. Hey ist den alten Marburgern kein Fremder. Er war am Marburger Stadttheater in der Spielzeit 1916 unter Direktor Gustav Siegel tätig. Die Erstaufführung der »Liebe in der Lerchengasse« findet am Samstag, den 14. März statt. Als zweite Erstaufführung in der kommenden Woche bringt das Steirische Landestheater die Komödie des italienischen Dichters Alessandro Stefani »Das häßliche Entlein« am Freitag, den 13. d. M. — Nachstehend der Wochenplan: Sonntag, den 8. März, Nachmittagsvorstellung um 15 Uhr »Das Land

des Lächelns«, Abendvorstellung um 20 Uhr »Rigoletto«; Montag »Karl III und Anna von Österreich« (Ring II des Amtes für Volksbildung. Kein Kartenverkauf); Dienstag, »Das stumpfe Schwert« (Gastspiel des Steirischen Landestheaters), Mittwoch »Rigoletto« (Geschlossene Vorstellung für die Wehrmacht. Kein Kartenverkauf); Donnerstag »Die lustigen Weiber von Windsor«; Freitag »Das häßliche Entlein« (Erstaufführung. Gastspiel des Steirischen Landestheaters); Samstag »Liebe in der Lerchengasse« (Erstaufführung); Sonntag, den 15. März, Nachmittagsvorstellung um 15 Uhr: »Die lustigen Weiber von Windsor«, Abendvorstellung um 20 Uhr »Liebe in der Lerchengasse«.

m. Seltene Arbeitsjubiläum. Der Angestellte der Eisenhandlung D. Rakusch in Cilli, Karl Hauswirth, feierte am 1. März ein seltenes Arbeitsjubiläum. Vor 45 Jahren trat Hauswirth, aus Pettau kommend, bei seinem Arbeitgeber als Kaufmann in die Lehre. Im Laufe der Jahre ist er ein Cillier Kind geworden und zeichnete sich stets durch seine rege Mitarbeit in allen nationalen Vereinen aus. Dem Cillier Männergesangsverein gehört er ebenfalls schon 45 Jahre an und ist hiemit der älteste Mitglied des Vereines. Den Weltkrieg verbrachte er in treuester Pflichterfüllung an der Front. In seinem nie müde werdenden Fleiß und seiner beispielhaften Arbeit hat er sich zu einer ansehnlichen Stellung emporgearbeitet, in der er wohl noch eine Zeitlang verbleiben wird.

Du darfst nicht vergessen, dass es unendlich viel zu helfen gibt. Jedem muss geholfen werden und auf jeden kommt es dabei an! Das sei De n Gedanke am Opfertag, den 8. März!

Dr. Goebels spricht in Graz

Reichsminister Dr. Joseph Goebels kommt in der nächsten Zeit nach Graz und wird in einer Kundgebung zu den Volksgenossen der Gauhauptstadt sprechen.

Wo sind die Versammlungen des Steirischen Heimatbundes?

In den folgenden zwei Tagen finden in den Kreisen Luttenberg, Marburg-Land und Cilli in folgenden Ortsgruppen Versammlungen statt:

8. März, Abstal, 9 Uhr Pg, Dr. Carstanjen;
8. März, Radein, Kurhaws, 9 Uhr, Pg. Tutter;
8. März, Oberradkersburg, Sparkasse, 11 Uhr, Pg. Tutter;
8. März, Roßhof, Schloß Obermureck, 11 Uhr Pg., Dr. Carstanjen;
8. März, Stainzthal, 9 Uhr, Pg. Tremli;
8. März, Süssenberg, 11 Uhr, Pg. Dr. Moor;
8. März, Kleinsonntag, 11 Uhr, Pg. Tremli;
8. März, Pöltschach, 10 Uhr, Kam. Gaischek;
8. März, Pöltschach, 16 Uhr, Kam. Gaischek;
10. März, Wöllan, 17 Uhr, Pg. Kindhofer.

Das Michel-Quartett gastiert in Cilli

Dem Amt Volksbildung in Cilli ist es gelungen, das Michel-Quartett, das bekannteste alpenländische Quartett, das in seinem künstlerischen Wert dem Dresdner und Prager Quartett in keiner Weise nachsteht, für Dienstag, den 10. März, zu einem Konzert im Deutschen Haus zu gewinnen. Über den guten Ruf, den das Quartett überall genießt, ist sich die gesamte Kunstwelt einig. Es ist nur hervorzuheben, daß gerade das Michel-Quartett dazu berufen ist, den feierlichen Veranstaltungen der Gauleitung durch sein Auftreten einen besonders schönen Rahmen zu geben.

In Cilli weiß man, daß Meister Michel der Garant für einen seltenen künstlerischen Genuß ist. Michel, der sich auch erfolgreich dem Komponieren und dem Orgelspiel widmet, ist einer der größten musikalischen Köpfe in der Ostmark. Die Wiedergabe des Quartetts ist nicht nur musikalisch durchgegeistigt und dynamisch exakt, sondern auch klanglich zaubernd, wobei besonders der Gleichklang der kostbaren Instrumente hervorgehoben werden muß. Die Vortragsfolge umfaßt Beethoven, op. 74, Artur Michel, op. 15, Hugo Wolf, Italienische Serenade und Mozart, K. V. 575.

Da in Cilli für das Konzert großes Interesse herrscht, wurde es in den großen Saal des Deutschen Hauses verlegt. Gewiß wird niemand versäumen, sich diesen seltenen Genuß entgehen zu lassen.

m. Das »Eiserne Sparen«. Im heutigen Anzeigenteil werden alle Betriebsführer auf wichtige Maßnahmen im Blick auf das »Eiserne Sparen« ihrer Gefolgschaftsmitglieder besonders aufmerksam gemacht.

DIE FRAU IM ANTILOPENMANTEL

ROMAN von BRÜNNHILDE HOFMANN

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München 1939

(32. Fortsetzung)

In Hut und Mantel ging er direkt ins Arbeitszimmer, wohin Lisa ihm folgte. Er ließ sich auf den Stuhl am Schreibtisch nieder, warf seinen Hut vor sich auf den Tisch und griff nach dem aufgerissenen Umschlag, den er dort vorfand. Er drehte ihn gedankenlos zwischen den Händen, während Lisa ihm stockend von dem Besuch des Herrn Politz berichtete, dem er zunächst keine Bedeutung beimaß. Der Name sagte ihm nichts. Plötzlich aber zuckte er zusammen. Er hatte gesehen, daß dieser zerissene Umschlag — der Vater mußte ihn in Hast geöffnet haben, nicht wie sonst sorgsam mit dem Brieföffner —, daß dieser Umschlag mit Bleistift eine Aufschrift trug: »Herrn Staatsanwalt Gontard« stand darauf, und er erkannte diese Schrift sofort. Ein lähmender Schreck packte ihn.

»Wie kommt dieser Brief hierher?« unterbrach er Lisa, und hielt ihr das Papier hin.

»Von einer Dame«, erklärte sie eifrig. Sie war hier und wollte den Herrn sprechen, der war aber schon fortgegangen.

Gleich nachdem dieser Politz weggegangen war, wollte der Herr Staatsanwalt zur Bank. Und wie er fort war, kam die junge Dame. Eine sehr feine und freundliche Dame war es, Herr Doktor — ganz anders als dieser Politz. Eine Ausländerin, glaube ich, aber sie hatte die gnädige Frau gekannt! So gut sprach sie — ja. Und sie sagte auch sofort, daß man den Politz hätte hinauswerfen sollen. Und dann schrieb sie diesen Brief.

»Sie kannte die gnädige Frau? Und sie sagte, daß man den Politz hätte hinauswerfen müssen? Ja, kannte sie denn auch den?« fragte Herbert, noch immer verstört.

»Das muß sie wohl. Denn der Herr Staatsanwalt hat ihn tatsächlich hinausgeworfen, oder wenigstens so — die Tür gewiesen. Er war sehr aufgeregt und böse.«

Herbert Gontard saß vor dem Schreibtisch seines Vaters und wandte kein Auge von dem Mädchen, aber Lisa merkte es keineswegs, denn es war, als blickte er auf etwas, das hinter ihr war.

»Mein Vater war also — sehr erregt. Sagen Sie? Und er ging sofort nach diesem Politz weg — zur Bank?«

»Ja, er sagte wenigstens, daß er dahin ginge, und ich sollte Ihnen das auch sagen, falls Sie kämen. Aber nicht sofort —«

»Wieso nicht sofort?«

»Ich meine, er ging erst noch nach hinten, und da geschah das Unglück mit der Vase, im Zimmer von der gnädigen

Frau, wobei er sich tief in die Hand schnitt. Erst als ich ihm die Hand verbunden hatte, ging er weg.«

Herbert stützte die Arme auf den Tisch und legte den Kopf in die Hände. So saß er eine Zeitlang.

»Er kam inzwischen noch mal wieder?« fragte er dann, ohne die Stellung zu verändern. »weil er doch den Brief von Fräulein Les — — ich meine, den Brief der Dame inzwischen gelesen hat?«

»Ja, er kam noch mal. Es ist auch gar nicht lange her. Ich sagte ihm das von dem Brief und der Dame, und er ging sofort hierher ins Zimmer, um nachzusehen. Dann las er den Brief.«

»Nun, und dann? Was dann?«

»Es war so still. Ich hatte irgendwie Sorge — man muß ja in letzter Zeit Sorge haben um den Herrn! Als ob er im Fieber wäre, ging es manchmal! Er spricht nicht, hört kaum, weder an Essen noch an Schlafen denkt er. Da muß ein Mensch ja krank dabei werden. Ich wollte nun wenigstens fragen, ob ich ihm etwas Kaffee oder sonst was machen dürfte — aber nein!« Sie kämpfte wieder mit dem Weinen, schüttelte trostlos den Kopf.

»Er wollte nicht? Was tat er denn? Sie waren doch hier drin?«

»Ach — er saß da — genau so, wie Sie eben auch, Herr Doktor, mit Verlaub zu sagen, so den Kopf in den Händen. Nein!«, sagte er nur, »danke!«, steht auf und läuft wieder weg.«

Herbert erhob sich, als wollte er sofort diesem Beispiel folgen, da klingelte es.

»Sehen Sie nach«, bat er. Nach wenigen Minuten kam sie mit der Nachricht wieder, daß der Beerdigungsunternehmer da wäre, er wünsche den Herrn zu sprechen.

»Lassen Sie ihn hereinkommen.«

Leise und behutsam auftretend kam ein schwarzgekleideter Mann herein, der Herbert mit einer feierlichen Verbeugung begrüßte.

»Entschuldigen Sie die nochmalige Störung«, bat er bescheiden, »ich komme nur noch wegen des Grabsteins, den der Herr Staatsanwalt ausgesucht hatte. Ich habe mit der Ohlsdorfer Firma sofort Rücksprache genommen, und es wird möglich sein, die Figur in der gewünschten Größe und Ausführung zu bekommen. Allerdings dürfte es sich um etwa eine Woche oder vierzehn Tage verzögern, aber das dürfte wohl nichts ausmachen, wenn man in Betracht zieht, daß der Erdboden über der Gruft sich auch erst wieder festigen muß, nicht wahr?«

Herbert hatte dieser langatmigen Erläuterung ziemlich teilnahmslos zugehört. Erst als es ihm zum Bewußtsein kam, daß es sich um Julius Gruft handelte, von der man höchst sachlich in Betracht zog, daß der Boden sich erst senken müsse — nun, da sie noch nicht einmal aufgeschüttet war — gab es ihm einen Stich. Seine Teilnahme wurde wach.

Aus Rann und dem Sannthal

Das Werk wächst

Kameradschaftliche Gemeinschaftsarbeit im Ansiedlungsgebiet

Mitten in den weltumwandelnden Schlachten der deutschen Soldaten vollzog und vollzieht sich die Umsiedlung deutscher Menschen. Diese Volkswanderung wird dereinst als eines der erhabensten Kapitel der Gesamtvolkwerdung verzeichnet werden, die im Zeichen des Nationalsozialismus — Tat wurden.

Hunderttausende, die der Führer von ihren völkischen Außenposten berief, haben bereits ihre neue Heimat gefunden. Mit der Rückführung der Deutschen aus der Gottschee ist diese gewaltige Umsiedlung, die mit der Heimkehr der Volksdeutschen aus den östlichen Gebieten begann, ein weiteres Stück vorwärts gebracht worden. An der südlichsten Grenze unseres Reiches, wo noch vor Jahresfrist serbischer Terror tobte, sollen diese Menschen Eckpfeiler des Deutschtums werden. Große Arbeit galt und gilt es noch zu bewältigen, von deren Ausmaße sich kaum jemand eine richtige Vorstellung machen kann. Nicht nur für den Transport, die vorläufige Unterbringung und Verpflegung mußte gesorgt werden, auch passende Höfe und Betriebe, entsprechend den persönlichen Verhältnissen der Heimkehrer galt es sicherzustellen, um bei der endgültigen Ansetzung die Erfüllung berechtigter Wünsche garantieren zu können. In der Untersteiermark strömt dieser gewaltige Arbeitseinsatz in den vielen Dienstbetrieben des Beauftragten des Reichskommissars für die Festigung deutschen Volkstums in Marburg, zusammen, wo weitreichende Planung in Wirklichkeit umgesetzt wird.

Die Tatsache, daß ein Großteil der bäuerlichen Umsiedler in leistungsfähiger und kultureller Hinsicht in kürzester Zeit die Lücken einer vorangegangenen Fehlentwicklung auszufüllen hat, macht Betreuung und Planung für die Rückgesiedelten in einem Umfange notwendig, die sich im Wirtschaftlichen allein nicht erschöpfen kann, sondern sich in hohem Maße auch auf die politische Führung und seelische Ausrichtung erstreckte.

Stabsführer Laforce hat aus dieser Erkenntnis den Schwerpunkt seines Arbeitsstabes in das Ansiedlungsgebiet verlegt und die Führung sowie Betreuung selbst übernommen. Unzählige sind die Wünsche, die täglich an ihn herangetragen werden. Jederzeit aber finden die Menschen Gehör, die das Land von den Schäden der Vergangenheit zu befreien und zum Höchstertrag zu steigern berufen sind. Sie alle sind sich der Aufgabe voll bewußt, die der Führer ihnen gab und es ist erfreulich zu sehen, wie sie ihre Bereitwilligkeit unter Beweis stellen und alles tun, um nach Kräften am Wiederaufbau dieses Grenzgebietes mitzuarbeiten.

Für die Männer des Einsatzes aber ist es Freude, Auftrag und Verpflichtung zu-

gleich, an diesem Werke mitarbeiten zu dürfen. Wer sich dieser Arbeit verschrieben hat, muß Pionier sein. Denn, hier konnte nicht fortgesetzt werden an Vorhandenem, sondern es mußte angefangen werden, und wie dieser Anfang aussah, können nur die ermessen, die wirklich Einblick hatten.

Daher war es auch notwendig, daß der Stabsführer nach Ankunft des letzten Transportes aus der Gottschee begann, die Sturmführer, Vertrauensleute bzw. Ortsbeauftragten allsonntäglich zusammenzurufen und in Dienststellen alle Fragen aufzurollen, die im Augenblick die Gemüter bewegen. Diese Tagungen sind gleichzeitig Gelegenheit zu Rechenschaftsberichten, die Erfolg und Zielsetzung voll erkennen lassen. Die Menschen, die sich nun alle acht Tage zusammen-

finden, erfahren eine Schulung, die das kameradschaftliche Band festigt und die Gemeinschaft heranreifen läßt.

In einem Gebiet, wo Schule, Verwaltung und Geistlichkeit alles taten, um fremdes Volkstum vorherrschen zu lassen, wirkt jetzt der deutsche Mensch, der allein die Gewähr für die Festigung eines neuen Volkstums waltet, bietet. Doch auch rein äußerlich erhält das Gebiet mehr und mehr ein neues, ein deutsches Gesicht. Manches ist bereits gelöst, Vieles noch zu bewältigen in einer Gemeinschaftsarbeit, wie nur deutsche Menschen sie zu leisten vermögen, die mit positiver Einstellung ans Werk gehen.

Die einsetzende Erziehungsarbeit und sichtbare Regsamkeit Aller ist bereits wie freudiges Erwachen über das Land gekommen.



Schloß und Ort Lichtenwald im Savetal Aufnahme Veit-Marburg

»Wir wissen, wofür wir arbeiten«

Gespräch mit einem Gottscheer — Umsiedler-Besuch einer Grenzschele

Wer in den ersten Märztagen Gelegenheit hatte, im Ansiedlungsgebiet des Kreises Rann zu weilen, konnte feststellen, daß im letzten Monat die Entwicklung einen großen Schritt nach vorwärts getan hat. Die Gottscheer Umsiedler haben sich zum Großteil allmählich aus den persönlichen Sorgen und Kümernissen, die eine so gewaltige Umstellung zwangsläufig mit sich bringt, herausgerissen und beginnen den Blick der Zukunft zuzuwenden. Im Mittelpunkt der Betrachtungen steht augenblicklich die Frage: »Wie werden wir die Arbeit in Angriff nehmen und wie werden wir sie meistern?« Das Frühjahr steht vor der Tür, der große Einsatz steht bevor. Und daß sie sich mit aller Kraft dieser Aufgabe hingeben wollen und nicht bereit sind, sich selbst und damit ihre neue Heimat zu enttäuschen, ist für sie eine Selbstverständlichkeit.

Wanderte man in diesen Tagen die

Straße von Rann nach Zierkle entlang, so fielen die vielen schweren, mit Säcken beladenen Fuhrwagen mit Ochsen gespannt auf. Neben solch einem Wagen ging mit sicheren Schritt ein junger, kräftiger Bauer, der Loisl. Wir knüpften mit ihm ein Gespräch an und ließen ihn erzählen: »Was ich auf dem Wagen habe? Saatgut. Auch für uns heißt es jetzt, alle Kräfte bis zum Äußersten anzuspannen, denn zum Faulenzen sind wir nicht heim ins Reich gekehrt. Niemand darf vergessen, daß der Einsatz jedes einzelnen an der Front wie in der Heimat notwendig ist, damit das Endziel erreicht werden kann. — Wie ich mich in die neue Lage hineingefunden habe? Gut. Wissen sie, die Tatsache, daß das Reich in dieser schweren Zeit trotz größter Anstrengung an den Fronten und Arbeitsstätten nicht gewillt ist, seine Kinder im Ausland im Stich zu lassen, sondern sie heimholt und ihnen

außerdem mit allen Mitteln hilft und sie unterstützt, ist eine gewaltige Leistung. Wir Gottscheer haben das ja erlebt und wollen es nicht vergessen. Wir sind froh, daß wir aus der ständigen Unge- wissheit, von der ganzen übrigen Welt abgeriegelt, heraus sind und nun wissen, was und wofür wir arbeiten. Jetzt stehen wir nicht mehr allein und sind Deutsche im Deutschen Reich. Da ist mein Bestimmungsort. Heil Hitler! Ein kräftiger Händedruck trennte uns von Loisl. Er ist ein Mann, der weiß, was er will.

Wir schlugen von Zierkle aus den Weg nach dem Grenzdorf Puschendorf ein. Mitten zwischen Weinbergen liegt an einem Berghang das Dorf. Vorne ganz hoch oben, wie ein Schloß, die Schule.

Die Lehrerin, auch eine Umsiedlerin, empfängt uns vor dem Eingang mit fröhlichem Lachen, während sich die Kinder zum Nachmittagsunterricht durchs Tor drängen. Wir folgen ihrer Einladung und betreten das Schulzimmer. Ein Kommando ertönt, alle Kinder stehen korrekterweise in den Bänken. Der Klassenälteste stellt sich vor seiner Lehrerin auf. Mit dem deutschen Gruß meldet er die Anwesenheit von soundsovielen Kindern. Der Unterricht beginnt. Die Lehrerin erzählt vom Führer und Deutschland. Brav antworten die Schüler auf die ihnen gestellten Fragen und zeigen viel Wissen von Dingen, die ihnen noch vor zehn Monaten bei schwerster Strafe vorenthalten werden mußten. Aufgeschlossen und munter sind sie. Wie die Lehrerin erzählte, waren am Sammeltag für das WHW alle Kinder dabei, als sie mit der Büchse von Dorf zu Dorf ging. Viel zu früh sei die Büchse voll geworden und die Abzeichen waren im Nu weg. Deutsches Leben ist im ganzen Lande an der Grenze eingezogen. Noch lange nach dem Verlassen der freundlichen Schule mit ihren Insassen klang uns das Lied »Wir marschieren für Deutschland...« nach.

Mit dem sicheren Gefühl, daß dem Grenzland und seinen Bewohnern eine große und sichere Zukunft beschieden sein wird, verlassen wir das Ansiedlungsgebiet, um bei der ersten Gelegenheit wiederzukommen.

Das Wirtschaftsbild im Ansiedlungsgebiet

Ausbaumöglichkeiten von Handel, Gewerbe und Industrie

Die zukünftige Gestaltung der Wirtschaft im Grenzstreifen südlich der Save sowie des Sotlabaches und des Ranner Dreiecks, ist in erster Linie durch die geographische Lage bedingt. Die wirtschaftliche Struktur dieses am Rande Mitteleuropas gelegenen Grenzgebietes zwischen Industriestaaten einerseits und Agrarstaaten andererseits, wird durch die bevorstehende Ausgestaltung der Verkehrswege wesentlich beeinflußt werden. Die Eisenbahnverkehrsader nach dem Süd-Osten, die günstige Zweigang nach dem Adriatischen und Schwarzen Meer, sowie die von Natur geschaffenen Wasserstraßen werden ein wirtschaftliches Aufblühen dieser Gegend gewährleisten. Im Zusammenhang mit der Neuordnung auf dem Balkan ist dem Landkreis Rann eine Bedeutung als süd-östlichem deutschen Umschlagplatz gegeben. Neben dem Ausbau des Straßennetzes zum Balkan zeigt auch Kroatien bedeutendes Interesse, die Save bis zur Einmündung der Gurk für die Schifffahrt zu erschließen.

Durch die Eingliederung dieses Landstreifens in das Deutsche Reich sind künstliche politische Grenzen gefallen. Diese Gegend wird durch die besonders günstigen Bodenbedingungen und Intensivierung der Landwirtschaft wirtschaftlich erschlossen werden.

Die gewerbliche Wirtschaft wird sich daher im weitgehenden Masse an die Bedürfnisse der Landwirtschaft anzupassen haben.

Bei dem zukünftigen wirtschaftlichen Aufbau ist der Arrondierung der bisherigen Bauernhöfe große Bedeutung beizumessen, da durch die Schaffung von lebensfähigen landwirtschaftlichen Betrieben eine Steigerung der Produktionskraft gewährleistet ist. Durch die sich daraus ergebende Hebung des Lebensstandards der dort ansässigen Bevölkerung wird insbesondere der Handel, der die auftretenden Bedürfnisse zu befriedigen hat, Nutzen ziehen.

Feichtinger

Heute verdunkeln wir
Von 20.00 bis 6.30 Uhr

Soldatentum

Von Oly Winkler-Sölm

Sie sitzen lange an dem weißgeschuerten Tisch, die Mutter Schulze und ihr achtzehnjähriger Toni, der unerwartet auf Urlaub gekommen ist, — zwei, drei, fast vier Stunden lang. Was sie aber in der langen Zeit sprechen, hätte in knapp fünf Minuten gesagt werden können. Dem Buben, der von der Schulbank weg als Freiwilliger unter die Soldaten gegangen ist, hat das harte Mannesleben draußen das einst geläufige Mundwerk genommen. Doch zuweilen sieht er die Mutter an mit einem Blick, als gelte es, den Himmel zu umfassen: das ist die Zwiesprache und Bekenntnis, mehr als Worte.

In der Nacht aber löst sich im Schlafe Tonis Zunge. Durch die Türe, die ihre Kammern verbindet, hört die Mutter seine schweren Träume. Die Schrecken von Leberg sind gegenwärtig, unheimliches Geschehen in zahllosen Zitatellen. Kellergewölbe voll Entsetzen, überall auf einem langen Marsch das Grauen — das unbeschreibliche Grauen. Am nächsten Tag ist wieder viel Schweigen zwischen Mutter und Sohn. Auch am übernächsten Tag. In den Nächten jedoch sprechen gespenstisch die Träume aus schwerer Erinnerung.

»Du solltest entspannen«, rät Mutter Schulze.

Toni geht in ein Lichtspielhaus. Schon nach kurzer Zeit knarrt die alte Stiege wieder unter seinem Tritt.

Mutter Schulze nickt verstehend. »Ich will die kurze Urlaubszeit lieber mit dir verbringen«, sagt Toni entschuldigend.

Sie schickt ihn zur Erfrischung hinaus in den verschneiten Wald, den er liebt.

Er geht. Seine Kameraden vom Osten nimmt er im Geiste mit sich und hält über tausende von Kilometern stumme Zwiesprache mit ihnen, so wie seine Gedanken im eisigen russischen Wind oft die Mutter suchten.

Einige Tage darauf steht er vor der Mutter, groß und breit. Sie muß den Kopf heben, um ihm aufzusehen.

»Mutter«, spricht er und macht eine Pause, denn es ist schwer, das, was er sagen will, in behutsame, milde Worte zu kleiden. Der Frau schlägt das Herz bis zum Halse. Längst ahnt sie seinen Entschluß.

»Mutter«, hebt er noch einmal an, »laß mich zur Truppe zurück. Die Kameraden brauchen mich und — es sind ja nur fünf Tage, die ich früher gehe.«

Fünf Tage — welche lange Spanne Zeit für ein liebendes Mutterherz. Fünf Tage —

Eine beklemmende Stille liegt zwischen ihnen.

Das achtzehnjährige Gesicht mit den vom kriegerischen Leben tiefen Furchen bleibt unbeweglich.

Fünf Tage ein warmes Zimmer, denkt

jetzt die Mutter, fünf Tage keine Wache in eisiger Kälte, fünf Tage keine Gefahr, keinen Kampf — fünf Nächte ein warmes Bett. —

Die zarte Frau gibt sich einen Ruck. »Wenn du meinst, Toni«, flüstert sie, wie Mütter flüstern, denen das Herz schwer ist, und es scheint, als wachse sie dabei zu ihrem Buben hinauf.

»Mutter!« sagt Toni. In dem einen Wort liegt alle Liebe... Bewunderung, dankares Verstehen und Glück. Er breitet die Arme, diese jungen starken Arme, umfängt die Mutter und küßt sie auf den Mund, was er seit seiner Kindheit nicht mehr getan hat.

»Die Kameraden«, beginnt er dann. Doch da rollt eine Träne der Mutter ungewollt über die Wange. Er wischt sie fort und vergißt, was er sagen wollte.

An diesem Abend hört Mutter Schulze ihren Toni zum ersten Mal wieder pfeifen und singen. Die Kameraden, muß sie denken, sind ein Stück ihres Tonis. Das hat etwas Beruhigendes: Wenn der Toni einmal nicht mehr wiederkommen sollte, dann bleiben noch die Unzähligen, die auch gegen Osten ziehen, die Toni-Kameraden, die alle zu ihm und zu ihr gehören. Wer im Kriege fällt, ist unsterblich.

Dein Beitrag zur völkischen Selbsthilfe ist eine Pflicht, die Dir die Gemeinschaft auferlegt!

8. März Optersonntag!

Was fehlt ihr?

COSAN
kolloidaler flüssiger Schwefel
gegen Oidium/Aescherich
Geprüft und amtlich anerkannt
100 g auf 100 l Wasser
Beratung durch Fachhandel und Genossenschaften
F. D. Rüdell, L. d. H. u. A. B.

Bezirksvertretung und Auslieferungslager:
August Schuldes, Brünn (Mähren), Ugarte
Straße 3, Fernsprecher 1:8 00

Jugend in Pragerhof sammelte für das Kriegswinterhilfswerk

Noch lag der Morgen über der Ebene, als heller Fanfarenklang und munterer Gesang der Jugend durch den Ort Pragerhof ertönt. Vom Schulhaus zieht die frohe Schar, geführt vom Schulleiter und Fähnleinführer, durch die Straßen und schwingt die roten, der Bevölkerung schon vertrauten Büchsen. Die Bewohner strömen aus den Häusern und freuen sich ihrer Kinder in den braunen Hemden und spenden freudiger denn je den Kleinen, die mit leuchtenden Augen und stolz ihrer hehren Aufgabe bewußt, um eine Gabe für das große Werk des Führers bitten. Der Erfolg blieb auch nicht aus. Die Jugend übertraf den höchsten, bisher in Pragerhof erzielten Sammelbetrag und erreichte ein Ergebnis, das das Sammeltage der Deutschen Polizei um 58 Prozent übertraf. Ja, selbst die Gaustraßensammlung, die ein Rekordergebnis brachte, wurde seitens der sammelfreudigen Jugend und der gebefreudigen Bevölkerung von Pragerhof noch überboten. So kann die Jugend Pragerhofs stolz auf das erzielte Ergebnis sein und wir sind gewiß, daß auch sie immer auf dem Posten sein wird, wenn man sie zum Einsatz ruft.

Der Kreis Marburg-Land leistet wertvolle Zukunftsarbeit

Die Parole »Lerne deutsch« hat auch in der Ortsgruppe Weitenstein großes Verständnis gefunden. Derzeit laufen dort 17 Sprachkurse mit 920 Teilnehmern. An den wöchentlich zweimal stattfindenden Kochkursen nehmen rund 50 Frauen und Mädchen teil. Auch hier ist der weitwohnenden Schulkinder fürsorglich gedacht. Bisher gelangten 1044 Mahlzeiten zur Verteilung. Für die allsonntäglich veröffentlichten Lageberichte herrscht unter der Bevölkerung großes Interesse. Sonntag, den 1. März fand hier die erste Besprechung des Obstbauvereines statt, bei der

Bei surrenden Rädchen, bei singenden Mädchen...

Selbstgearbeitete Leinen — untersteirischer Bauernstolz

»5000 Spinnräder surren noch im Unterlande« — das war eine freudige Botschaft, die kürzlich der Reichssender Wien anlässlich eines Rundganges durch die Marburger Reichsnährstandsschau verbreitete und die zeigte, wie dieses alte Brauchtum in der Untersteiermark und den Alpenländern noch lebendig ist. Heute wollen wir einen tieferen Blick tun in das Arbeitsgebiet des Spinnrades, das allenthalben in den Bergbauernhäusern der Untersteiermark und der übrigen Alpenländer zu finden ist.

Die untersteirischen und die Bergbauern haben selten »rostige Zeiten« gesehen. So mußten sie sich zwangsläufig mit dem begnügen, was der karge Boden trug. Wenn das im Handel geführte Leinen auch sehr billig war, für den untersteirischen Bauern war es immer zu teuer. Er hat ja seine eigene Arbeit, die er zur Herstellung von Bauernleinen aufwendete, nie berechnet. Und es ist ein mühseliger und langweiliger Arbeitsgang, bis aus dem Flachsstroh Bauernleinen werden. Die Bauern und Bäuerinnen des Unterlandes und der Alpenländer unterziehen sich dieser Arbeit gerne im stolzen Bewußtsein, in dieser Zeit gern ihren Beitrag zur Erzeugungsschlacht zu leisten und in der Gewißheit, daß die selbst erarbeitete Leinwand eben doch immer noch die derbeste, aber auch die beste ist.

So wie die Bauern vor Generationen den Flachs verarbeiteten, geschieht es in der Untersteiermark auch heute noch. Wenn die langen Winterabende anbrechen, wenn es draußen kalt geworden ist und wenn jede Arbeit außerhalb des einsamen Berghofes eingestellt werden muß, dann wird das Spinnrad vom Speicher in die Bauernstube heruntergeholt. Von Anfang November bis in den späten März hinein wird gesponnen und gewoben, wie es uns anschaulich in der Pettau, Cillier und Marburger Reichsnährstandsschau gezeigt wurde. Diese Woll- und Leinenerzeugung gehört zu einem großen Teil auch in der Untersteiermark zum Bauernhof wie Wiese und Acker, wie Vieh und Weiden.

In vielen Bauernhäusern gibt es fünf bis sechs Spinnräder, die im Winter alle in Gebrauch sind. Da spinnst die Bäuerin, es spinnen die Töchter, es spinnen die Mägde, und wenn der Bauer gut gelaunt ist, dann kommt es vor, daß auch er sich auf ein paar Stunden am Tag ans Spinnrad setzt, das unab-

lässig surrt. Unablässig dreht sich die Spule und unaufhörlich windet sich das feingebrochene und sauber gehechelte Werg zu starkem Garn. Eine geübte Spinnerin vermag am Tag zwei Spulen voll Garn zu spinnen. Je nach der Dicke des Fadens gehen mehrere hundert Meter Garn auf eine Spule. Der im Winter gesponnene Spinnradfaden eines kleinen Bauerndorfes würde also leicht von Marburg bis an den Rhein reichen. Vor 50 und mehr Jahren wurde in den Dörfern und auf den einzelnen Höfen des Unterlandes fast Tag und Nacht gesponnen und mit Stolz weist heute noch manche Bäuerin auf ihren großen, selbstgesponnenen und gewebten Leinenschatz.

Früh um 4 Uhr standen die Frauen schon auf und drehten das Rädchen bis abends 10 Uhr. Bett- und Leibwäsche, ja sogar Vorhänge, Tischdecken und besseres Weißzeug wird aus dem selbstgesponnenen Garn erarbeitet. Selbst das grobe Abfallwerg wird nicht weggeworfen, vielmehr zu Sackleinen und sogenannten Ruffensäcken gewoben. Je mehr die Bauertöchter selbst erarbeitete Leinen in den schönen Brautschrank oder in die altertümlichen Truhen bergen können, desto größer und berechtigter ist der Bauernstolz, desto größer die Aussicht, beim Heiraten eine »gute Partie« zu machen. In vielen Fällen ist auch noch der Handwebstuhl in Tätigkeit, denn Spinnen und Weben sind jahrhundertalte Handbeschäftigungen, die ein überaus reiches Brauchtum um das Spinnrad und den Webstuhl geschlungen haben. Damit dieses Brauchtum auch in alle Zukunft erhalten bleibt, bringt die Landesbauernschaft Südmark und der Reichsnährstand im allgemeinen immer wieder Kurse im Spinnen und Weben zur Durchführung.

Stundenlang kann man heute noch in einer Spinnstube auf den einsamen Höfen der Untersteiermark verweilen, und man wird immer wieder etwas Neues hören und sehen. Und alles, was man singen und erzählen hört, kommt aus der Volksseele, aus dem Herzen dieses Landes, dem man durch dieses Brauchtum näher kommt und daß sich trotz über zwanzigjähriger Fremdherrschaft treu das Deutsche erhalten hat. Ja, in der Spinnstube, bei surrenden Rädchen, bei singenden Mädchen, da zeigt auch die schöne Untersteiermark ihr unverfälschtes Gesicht. Wohl dem, der es richtig zu sehen vermag.

Gemeindeinspektor Polster und Amtsbürgermeister Tischler grundsätzliche Richtlinien erteilten.

Entgeltliche Mitteilungen

* **Ärztlicher Sonntagsdienst.** Dauer: Von Samstag mittag 12 Uhr bis Montag früh 8 Uhr. Diensthabende Ärzte: Dr. Iwanschek Josef, Tauriskerstraße 26, (Tel. 28-29), für das linke Draufufer, Dr. Johann Pichler, Goethestraße 2 (Tel. 23-43) für das rechte Draufufer. Für Zahnkranke: Dr. Kristan Boris, Nagystraße 7, Dienstdauer von Samstag mittag bis Sonntag mittag. Diensthabende Apotheke: Mohrenapotheke, Herren-gasse 12.

m. **Sparsam im Wasserverbrauch.** In einer Verlautbarung im heutigen Anzeigenteil wird noch einmal an die Einwohner von Marburg appelliert, mit dem Wasserverbrauch äußerst sparsam zu sein. Jeder Hausbesitzer, der der Pflicht der Abspernung des Wasserhahnhahnes seines Anwesens nach 21 Uhr nicht Folge leistet, hat Bestrafung zu gewärtigen.

m. **Betr. die Vermietung von Geschäftsb- und Betriebsräumen.** Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, sind in Zukunft alle freiwerdenden Geschäftsb- und Betriebsräume im Stadtkreis Marburg dem Städtischen Wohnungsamt zu melden. An diese Dienststelle sind auch alle Mietgesuche zu richten. Wir verweisen auf den heutigen Anzeigenteil.

Die „Marburger Zeitung“ im Dienste ihrer Postbezieher

Heute können wir einem großen Teil der Postbezieher eine freudige Nachricht zukommen lassen, die sicher besonderen Beifall finden wird. Bisher war es die Aufgabe der Postbezieher der »Marburger Zeitung«, den Bezugspreis allmonatlich mit Zahlkarte auf dem Postamt, das oft von der Wohnung unseres Lesers weit entfernt war, einzuzahlen. Unwillig wird man oft diesen Weg angetreten haben, denn die Heimatzeitung, den täglichen Freund des Hauses, will man nicht mehr missen. Diesen Weg wollen wir, bzw. das Postamt, nun vorerst einem Teil unserer Leser dadurch abnehmen, daß die Bezugsgebühr jeweils durch den Postboten zum Einzug kommt. Wir weisen auf diese Neuerung hin, die, wie schon betont, noch nicht für alle Postbezieher gilt, und sind gewiß, daß wir diesen Posteingangsdienst in Bälde auf alle Postbezieher der »Marburger Zeitung« ausweiten können. Eine Bitte haben wir nun noch: Halte die jeweilige Postbezugsgebühr jeweils für die Woche zur Monatsmitte bereit, damit der Einzug des Bezugsgeldes, für das dem Einzahler eine Quittung ausgehändigt wird (die immer gut aufzuheben ist) keine Verzögerung erleidet und dem Postbeamten dieser zusätzliche Dienst so leicht wie nur möglich gemacht wird. Wir sind gewiß, daß diese Neuerung, die sich im Altreich seit vielen Jahren glänzend bewährt, den restlosen Beifall unserer Postbezieher findet. Es ist zu erwarten, daß in absehbarer Zeit für alle werten Leser der »Marburger Zeitung« als der beliebten Heimatzeitung der Untersteierer, die diesen täglichen Freund und Berater mit der Post beziehen, der Einzug des Bezugspreises durch die Post die Regelung erfährt.

* m. **Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.** Der H-Schütze Josef Kraptscha, Sohn des Eisenbahners Josef Kraptscha, Marburg, Luschingasse 21 wohnhaft, wurde für Tapferkeit vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.



Das gute alte

Kruschensalz

Wenn sich Ihr Darm nicht jeden Tag entleert, sammeln sich Rückstände an, die bald Ihren Blutkreislauf vergiften und zu ernsthaften Erkrankungen führen können.

Kruschensalz reguliert auch sonst Ihren Körper Die tägliche »kleine Dosis« macht's. Fragen Sie Ihre Eltern oder Großeltern! 1828 **Erhältlich in Apotheken und Drogerien**

Die lustigen Weiber von Windsor

Erfolgreiche Opernaufführung im Stadttheater Marburg

Es gibt keine deutsche Oper, die an unverwundlicher Frische und drastischer Komik die »Lustigen Weiber von Windsor« übertreffen würde, deren Erstaufführung nun auch in unserem Theater gestartet wurde. Gab es doch Mozart niemanden, der sich mit Erfolg in der komischen Oper versucht hätte. Zwischen seinen Opern und den »Meistersingern« Richard Wagners würde eine gewaltige Lücke klaffen, wenn sie nicht Otto Nicolai mit seinen »Lustigen Weibern« geschlossen hätte. Lortzing der sich zwar auch in der komischen Oper mit Erfolg versucht hatte, konnte leider nie dieses Niveau erreichen, auf welches die »Lustigen Weiber« von der Geschichte der komischen Oper gestellt wurden.

Nicolai selbst konnte noch nicht ahnen, was er mit dieser seiner Oper dem deutschen Volk und darüber hinaus der ganzen Kulturwelt gegeben hat, ist er doch bereits nach ihrer vierten Aufführung gestorben. Die Oper aber hat ihn unsterblich gemacht, wie »Carmen« einen Bizet, »Margarethe« (Faust) einen Gounod und »Cavalleria rusticana« den noch lebenden Pietro Mascagni. Sie erschien wie ein Meteor in seinem Leben, der mit seinem sengendem Feuer das ganze Können und Wollen Nicolais entfachte, zu schwindelnden Höhen emporführte um wie jener,

dann für immer zu verlöschen. Hätte Nicolai nicht seine »Lustigen Weiber« geschrieben, so wäre sein Name heute sicher schon vergessen.

Die »Lustigen Weiber«, die dem Werk ihren Titel geben, sind zu klassischen Gestalten unserer Opernbühnen geworden. Frauenschlauheit führen sie zu endlosen Triumphphen, und dies alles auf Kosten der Männer, deren Schwächen schonungslos herausgestellt und listig ausgenutzt werden. Ja, wir Männer schneiden schlecht dabei ab, wir unterliegen auf allen Linien — wenn auch nur in dieser Oper — der durchtriebenen und schlauen Verstellungskunst der Frauen. Ihr Spiel schießt seine spitzigen Pfeile nicht nur gegen Falstaff und Herrn Pluth, sondern alle männlichen Figuren, einschließlich des scheinbaren Slegers Fenton, werden zu Wachs in ihren Händen. Wird doch auch Fenton von seiner Anna schließlich erfolgreich in den Hafen der Ehe gegängelt, in den er ohne ihre Schlauheit ja doch nie gekommen wäre.

Die Aufführung selbst war von einer Güte, die wir in unserem Theater gar nicht für möglich gehalten hätten. Musikalische Leitung und Regie waren einander ebenbürtig und um es kurz zu sagen: hervorragend. Die Bendigkeit und Heiterkeit, die der Handlung einen bewundernswerten Schwung gaben. Der Spielleiter Erich Matthias, der auch noch die männliche Hauptrolle des Sir John Falstaff kreierte, übersah nichts, was zur Verdeutlichung der Handlung und zu ihrem restlosen Verständnis zu führen geeignet war. Selbst gründliche

Kenner dieser Oper konnten an diesem Abend neue Hinweise der Regie entdecken, die wie Strahlenbündel licht starker Scheinwerfer in die Zusammenhänge der Handlung hineinleuchteten und aus ihr Einzelheiten herausholten, die sonst gewöhnlich verborgen bleiben.

Aber auch unser nimmermüder Opernchef Richard Dietl, der die Aufführung leitete, erwies sich als gründlicher Forscher, dem nichts entgehen kan und der aus allem etwas zu machen weiß. Schon die ersten Takte des Vorspieles waren eine Überraschung. Das ruhige und bedächtige Thema, das wie aus dem weißen Dunst sonnendurchglühnten Morgennebels, dessen Silberkleid die erwachende Erde bedeckt, emporsteigt, wurde in jeder Einzelheit, mit der Dietl eigenen Bedächtigkeit herausgearbeitet. Umso munterer sprang dann das allegro vivace aus den Instrumenten und gab einen leisen Vorgeschmack von dem heiteren Spuk, in den der eingebildete Falstaff von den klügeren Frauen verstrickt wird. Die Chöre waren fröhlich und heiter bewegt, sie verrieten eingehende, und viel Geduld erfordernde Probenarbeit. Im Orchester zeichneten sich wieder die Holzbläser ganz besonders aus, deren »Chor« oft unmerklich das ganze Orchester führte.

Die weiblichen Hauptrollen der Frau Pluth und Frau Reich verkörperten Maria Reichelt und Gertrude Probst. Beide haben schon in der »Butterfly« gezeigt, daß sie ganz hervorragendes zu leisten vermögen. Sie haben auch in den »Lustigen Weibern« dieses hohe Niveau beibehalten. Im Gesang und in der Darstellung gleich gut, holten sie

aus ihren nicht undankbaren Rollen mit dem ihnen eigenen Charme alles heraus, was sich in ihnen finden ließ. Maria Reichelts fülliger Sopran vereinte sich mit dem prachtvoll klingenden Alt unserer Gertrude Probst zu manch wohlthönenden Zwiesgespräch. Beide fielen durch eine selten deutliche Aussprache und durch eine absolute Sicherheit des Ansatzes auf. Anny Diehl als Jungfer Anna war eine durchaus würdige Vertreterin dieser von unerfüllter Sehnsucht getragenen Rolle. In der Höhe klang ihr Sopran wie der schmelzende Ton einer Meistergeige.

Eine Prachtleistung, sicher die beste, die er bisher erbracht hat, und überhaupt erbringen kann, war der Sir John Falstaff, den Erich Matthias gab. Seinen robusten Baß hat er mit großem Geschick zu jenen versoffenen, der sich nur der ewig durstigen Kehle dieses feisten Schlemmers entringen kann, zurecht gebogen. In der Darstellung war er vortrefflich, man kann ohne Übertreibung behaupten, unübertrefflich. Herr Pluth hat in Fritz Schmidt, dessen warmer, hübsch gefärbter Bariton dem Sänger alle Sympathien entgegenbringt, einen ausgezeichneten Interpreten gefunden. Leo Bartl sang die schwierige und undankbare Partie des Fenton. Auch seine schöne Stimme hatte Gelegenheit zu brillieren. Erwin Friese lief als Junker Spärlich mit seiner Sonnenblume auf der Bühne herum. Er konnte dieser kleinen, aber dankbaren Rolle viel derbe Komik abgewinnen. Im Drei- und Viergesang nahm sich sein heller, mühelos emporklingender Tenor recht gut aus. Heinrich Leskowschek und Erich Tönges mußten sich mit

Kleine Chronik

m. Todesfälle. In der Oberrotweinerstraße in Marburg ist die Vorarbeitersgattin Christine Postruschnik im Alter von 36 Jahren gestorben. Ferner verschied in Widem die Private Anna Habinz. In Cilli starben in den letzten Tagen Stefan Horwat und Maria Leschek, beide aus Cilli, Josefine Hribernik, Unterberg bei Fraßlau und Margarethe Katsch, Gutendörf bei Sachsenfeld. — In Tüffer-Römerbad sind gestorben Johann Petschnik, Sabresch, Jakob Lenart und Maria Oschek, beide aus Lachombl, Andreas Deschelak, St. Leonhard und Adolf Hochkraut, Römerbad.

m. Bevölkerungsbewegung in Anderburg. Vor dem Standesamt in Anderburg wurden in den letzten Wochen vier Geburten und zwei Todesfälle verzeichnet. Es starben die 79-jährige Helene Oset, Besowje und die 83 Jahre alte Maria Mastnak, Schibeneegg.

m. Ehefreudigkeit in Bärental. Vor dem Amtsbürgermeister in Bärental, Kreis Cilli, schloß dieser Tage eine ganz ansehnliche Anzahl von Paaren den Bund fürs Leben. Es heirateten: Jakob Kowatsch, Gendarmeriebeamter aus Rast und Juliane Tramschek aus Kristanhöhe, Bärental, ferner der Besitzer Franz Smole aus Stertenitz und Rosalie Leskowschek aus St. Magdalena, der Bautechniker Johann Tschujesch aus Marburg und Maria Fidler aus Hainsko, der Besitzer Michael Alois Jager aus Lasche und Agnes Inkret aus Lasche, Johann Stres und Maria Stergar, beide aus Neswisch, der Besitzer Johann Peperko aus Hainsko und Sophie Straschek aus Kristanhöhe. — Die Zahl von sieben Eheschließungen in Bärental überschreitet um ein Bedeutendes die Zahl der in derselben Zeit des Vorjahres abgeschlossenen Ehen. Dieses Ansteigen der Ehefreudigkeit ist wohl eine allgemeine Erscheinung und ein erfreuliches Zeichen für das Vertrauen, mit dem die untersteirische Bevölkerung in die neue Zeit blickt.

m. Weitere Eheschließungen. Vor dem Standesamt in Tüffer-Römerbad schlossen Anton Lapornik und Franziska Kraschowitz, beide aus Harie, den Bund fürs Leben. — In Rohitsch-Sauerbrunn haben am 5. März der Hausgehilfe Anton Kores und die Besitzerin Maria Matey vor dem Bürgermeister die Ehe geschlossen.

m. Neue Kurse des Amtes Volksbildung des Steirischen Heimatbundes. Auf die in nächster Zeit zur Durchführung kommenden Kurse der oben genannten Dienststelle des Steirischen Heimatbundes weisen wir nochmals hin. Siehe auch den heutigen Anzeigenteil.

m. Wirtschaftertagung in Cilli. Am kommenden Mittwoch treffen sich alle Wirtschaftler der Industrie, der Handels- und Gewerbebetriebe, die vom Beauftragten des Reichsführers H. Reichskommissars für die Festigung Deutschen Volkstums, Außenstelle Cilli, beschlagnahmt sind, zu einer Wirtschaftertagung. An ihr nehmen auch die Wirtschaftler des Kreises Trifail teil. Näheres im heutigen Anzeigenteil.

den Rollen des Dr. Cajus und Herrn Reich begnügen. Sie fügten sich brav in das flotte Tempo des Spiels. In kleineren Rollen waren noch unsere beiden Komiker Heinrich Asper und Otto Welte, die auch diesmal alles zum Lachen zu reizen wußten, ferner Vera Saretz und Karl Ledinek beschäftigt. Dr. Eduard Butschar

Landwirtschaft

Der Schatz im bäuerlichen Obstgarten

Wie man ihn heben hilft

Ja, in jedem bäuerlichen Obstgarten schlummert alljährlich ein Schatz. Aber fleißige Arbeit muß ihn heben helfen. In diesen und den nächsten Wochen müssen daher die Obstgärten ganz im Zeichen aller jener Maßnahmen stehen, welche die Erzielung höchstmöglicher Fruchterträge sichern. Dies gilt vor allem und im besonderen für den landwirtschaftlichen Obstbau, der mit seinem Baumbestand mehr als die Hälfte des Gesamtoftbaues Großdeutschlands ausmacht. Drei Maßnahmen sind es, die als dringlichste in den Vordergrund der jetzt zeitgemäßen Arbeitsplanung gestellt werden müssen: die Entrümpelung, die Kahispritzung und die Bodenpflege!

Die Entrümpelung und das Auslichten sind nach wie vor die Grundlage der bäuerlichen Obstbaupflege. Daher heraus mit allen dürren, zu dicht stehenden, sich reibenden und kreuzenden Zweigen und Ästen und allen jenen, die von Ungeziefer und Krebs befallen sind! Schafft lichte Baumkronen, denn in solchen hält sich kein Ungeziefer! Wer diese Entrümpelungs- und Schnittmaßnahmen unterläßt, bringt sich um einen guten Teil der neuen Ernte.

Hand in Hand mit diesen Arbeiten muß die Stammpflege gehen, deren Durchführung mit Hilfe der Schuljugend erfolgen kann. Mit Baumkratzer und Baumbürste bürstet und kratzt man die alte, ohnehin leicht abblätternde Rinde sowie die darauf befindlichen Flechten und Moose ab, indem man das Abfallmaterial auf vorher unter die Bäume gelegte Tücher oder Papier einsammelt und sogleich verbrennt, um eine Weiterverbreitung des Ungeziefers zu verhindern.

Nun erst soll das Spritzen der Obstgehölze erfolgen. In vielen Gemeinden hat sich die Spritzung mit Obstbaumkarbolinum schon recht gut eingebürgert. Dennoch ist man sich häufig über den richtigen Zeitpunkt nicht recht im klaren. Am zweckmäßigsten spritzt man unmittelbar vor dem Schwellen der Knospen, da um diese Zeit die durch den Winterschlaf geschwächten tierischen Baumschädlinge am anfälligsten sind. Die Bäume sollen zu dieser Zeit so stark gespritzt werden, daß sie im wahrsten Sinne des Wortes gebadet sind. Auch nicht die kleinste Rindenritze darf trocken bleiben. Ein nur flüchtiges Benetzen der Gehölze mit der Spritzlösung ist vollständig zwecklos. Da sich Obstbaumkarbolinum jedoch nur gegen die auf den Bäumen befindlichen Überwinterrungsformen tierischer Schädlinge sowie gegen Flechten und Moose richtet, nicht aber auch gegen Pilzkrankheiten, reicht dieses Spritzmittel allein heute nicht mehr aus. Wo die Bäume im Vorjahr stark von Schorf,

Monilla, Schrottschußkrankheit oder einer anderen Pilzkrankheit befallen waren, muß auch mit einem pilzabwehrenden Mittel eingegriffen werden und zwar mit Kupfer oder Schwefel. Um den ersten und stärksten Pilzbefall des Jahres einzudämmen, spritzt man unmittelbar vor dem Aufbrechen der Knospen.

Aber auch die anderen Baumpflegemaßnahmen darf man nicht unterlassen. An erster Stelle steht dabei die Oberflächenlockerung, die zusammen mit einer sachgemäßen Düngung im Frühjahr, sobald der Boden bearbeitungsfähig ist, erfolgen soll. Neben der

Durchlüftung des Bodens hängt von dem alljährlichen Ersatz der durch die Ernten entzogenen Nährstoffe, die Größe und Menge der zu erntenden Obstfrüchte ab. In schlechternährten Böden hungern die Bäume, da sie nicht im Stande sind, die für die Fruchtentwicklung notwendigen Bildungstoffe in genügender Menge zu erzeugen. Das Offenhalten der Baumscheiben ist besonders dort wichtig, wo die Obstbäume auf Grasland stehen. Falls die Baumscheiben nicht schon im Herbst gegraben wurden, kann und muß es jetzt noch nachgeholt werden. In Ermangelung von Mineraldüngern können wir reichlich Komposterde mit eingraben. Zu tiefes Graben muß man jedoch vermeiden, damit die Wurzeln nicht beschädigt werden. Die Baumscheiben sollen in ihrer Größe etwa der der Baumkrone entsprechen, müssen also mit zunehmendem Alter des Baumes ebenfalls entsprechend erweitert werden.

Für die Frau

Woran soll jede Frau denken.

Nadeln und Scheren läßt man nicht herumliegen.

Flaschen mit giftigem Inhalt dürfen nicht bei Flaschen mit Genußmitteln stehen.

Bei geöffneten Fenstern läßt man Kinder nicht allein im Zimmer.

Von brennenden Öfen, vom Herde und allem Kochenden sind Kinder fernzuhalten.

Zu heißes und zu kaltes Essen und Trinken ist gesundheitsschädlich.

In verkehrsreichen Straßen läßt man kleine Kinder nicht allein gehen.

Streichhölzer sind kein Spielzeug für Kinder.

Der Haupthahn am Gasherd muß nach beendetem Kochen wie beim Fortgehen stets zugedreht werden.

Das Bügeleisen ist nach dem Plätten sofort auszuschalten.

Wie beseitigt man den Geruch von Übergekochtem? Das Überkochen von Speisen ist bei einiger Aufmerksamkeit leicht zu verhindern. Sollte es aber doch einmal geschehen, so streue man auf die übergekochte Masse Asche, Sand oder reichlich Salz. Nach kurzer Lüftung ist der häßliche Geruch verschwunden.

Die Pflege der Gummisohle. Um die schnelle Abnutzung und den Verfall unserer Gummisohle zu vermeiden, spülen wir sie nach jeder Benutzung mit kaltem Wasser ab und reiben mit weichem Tuch nach. Danach mit Papier ausstopfen. Das Einreiben mit einer hauchdünnen Petroleumschicht empfiehlt sich ebenso wie das allmonatliche Abreiben mit etwas Glycerin.

Das lästige Knarren von Matratzen. Diese einmalige Arbeit ist der Mühe wert. Alle Fugen im Holzrahmen der Matratze werden mit Holzkitt ausgefüllt. Die Kreuzungs- und Berührungstellen der Spiralfedern und Drähte mit dem Bettgestell öle man mit einem in Knochenöl getauchten feinen Haarpinsel ein.

Hilfe! Mord!



Zeichnung: v. Lampe — Scherl-Bilderdiest.-M. Jede angefaulte Kartoffel bedeutet eine Todesdrohung für alle gesunden! Darum: Seht eure Vorräte nach! Merzt alle verdorbenen Kartoffeln aus!

An unsere Postbezieher! Sehr wichtig!

In den nächsten Tagen werden bei einem Teil unserer Bezieher, die die „Marburger Zeitung“, durch die Post zugestellt erhalten, die Briefträger erstmalig die Bezugsgebühr von monatlich RM 2'10 einkassieren.

Die erstmalige Einhebung der Bezugsgebühr ist für den Monat April und wird dann alle Monate vom Briefträger eingehoben werden. Bezieher, die mit der Bezahlung der Bezugsgebühren im Rückstande sind, erhalten von uns für den noch rückständigen Betrag gesonderte Rechnung. Dieser Betrag ist dann mit der Zahlkarte an uns nachzuzahlen.

Wir bitten alle Postbezieher dem Briefträger die verbleibende Bezugsgebühr zu bezahlen, damit die weitere Zustellung der „Marburger Zeitung“ durchgeführt werden kann. Diese Bezieher brauchen dann nicht die Bezugsgebühr mit der Zahlkarte beim Postamt einzahlen — sie ersparen sich dadurch den Weg und die Geldaufgabegebühr.

Ausdrücklich machen wir darauf aufmerksam, daß nur diejenigen Bezieher dem Briefträger eine Bezugsgebühr zu bezahlen haben, bei denen sie verlangt wird. Im Laufe der nächsten Monate wird die Bezugsgebühr bei allen Postbeziehern durch den Briefträger eingehoben werden.

Marburger Zeitung
Amtliches Organ des Steirischen Heimatbundes
Vertriebsabteilung

Zahnarzt und Zahnpasta
Beide können uns heute nicht immer nach Wunsch zur Verfügung stehen. Sorgfältige Pflege der Zähne zu ihrer Gesunderhaltung ist deshalb heute wichtiger denn je. Wirklich gut - und so sparsam ist ...
Rosodont
Bergmanns feste Zahnpasta

CREDITANSTALT-BANKVEREIN

Hauptsitz: Wien, I., Schottengasse 6 — Aktienkapital und Rücklagen rund RM 116.000.000 —
FILIALEN IN DER UNTERSTEIERMARK:
Marburg a. d. Drau, Burggasse 13
Fernruf: 21-46, 22-58
Cilli, Bahnhofgasse 1
Fernruf: 76
Weitere Filialen an allen bedeutenderen Plätzen der Ostmark, ferner in Krakau, Budapest und Neusatz
DURCHFÜHRUNG SÄMTLICHER BANKGESCHÄFTE

Der Jugend gehört die Zukunft!

Aus der Arbeit der Deutschen Jugend

So wie sich der deutsche Soldat tapfer an der Front geschlagen hat, so soll sich die Deutsche Jugend durch unermüden Einsatz und große Leistung bewähren.

Reichsjugendführer Arthur Axmann

Aus den Reden Adolf Hitlers an seine deutsche Jugend:

Ihr seid das kommende Volk und auf euch ruht die Vollendung dessen, um was wir heute kämpfen.

Ein Reich soll erstehen, stark und kraftvoll. Was wir aber vom kommenden Deutschland ersehnen und erwarten, daß müßt ihr, meine Jungen und Mädchen, erfüllen.

Es kommt eine Zeit, da wird das deutsche Volk mit einer hellen Freude auf seine Jugend sehen, da werden wir alle ganz ruhig, ganz zuversichtlich in unsere alten Tage hineingehen in der tiefinnersten glücklichen Überzeugung, in dem glücklichen Wissen: Unser Lebenskampf ist nicht umsonst. Hinter uns, da marschiert es schon nach. Und das ist Geist von unserem Geiste, das ist unsere Entschlossenheit, unsere Härte.

Ihr werdet euch so stählen, daß jeder Sturm euch stark findet!

ZACKIGE PIMPE...

Alle müssen zusammenhalten

Ein Teil des Narvikfährleins sollte anlässlich des Gebietssportfestes nach Graz fahren dürfen, um der steirischen Hitlerjugend zu zeigen, daß auch die untersteirischen Pimpfe auf Draht sind. Ein letzter Appell war angesetzt: die Uniformen sollten überprüft, Einzelheiten der Fahrt besprochen werden. Pünktlich auf die Minute waren sie angetreten und es ging zunächst alles gut. Aber bei den Ordnungsübungen, da hatte auf einmal im zweiten Glied einer dummen Anflug bekommen, die Wendung klappte nicht so wie sonst und der Fähnleinführer stellte — als auch noch beim Marschieren die Glieder schlecht ausgerichtet waren — wütend fest, daß er mit so einem »Saulhufen« nicht nach Graz fahren könne. Aber das wollte keiner glauben, und wieder wurde beim Halten dazwischen gepatzt. Nun aber genug! Der Fähnleinführer sagt kurz und scharf: »Gut, ihr wollt nicht! Dann fahren wir eben nicht — Weggetreten!« Das war sein letztes Wort, er drehte sich um, und ging ins Fähnleinheim. Die Jungen standen alle da, als ob der Blitz eingeschlagen hätte. Ratlos gingen sie herum. Die, die ihr Mundwerk nicht hatten bezähmen können, stehen kleinlaut abseits. Aber es muß doch was geschehen —

Der Hauptjugendzugführer hat um eine Bewährungsprobe für das Fähnlein gebeten. Also läßt der Fähnleinführer noch ein letztes Mal antreten. Wir werden ja sehen!

»Achtung!« Zack — und kein Laut ist mehr zu hören. Wie dann das Antreten blitzschnell geht! Kein Wort wird gesprochen, nur schnell hinein ins Glied und Richtung genommen. Scharfe Kommandos folgen, jeder reißt sich zusammen. Es geht um eine ganz große Sache — und da steht eben einer für den andern ein.

Sie sind dann doch nach Graz gefahren, die Pimpfe vom Fähnlein Narvik. Singend und marschierend haben sie überall Aufsehen erregt. Stramme Kerle, sagte ein jeder anerkennend. Diese Pimpfe haben ihre eigene Welt, sie führen ein richtiges Jungenleben. Und wer einmal ein ordentlicher Pimpf war, der taugt auch später einmal im Leben!

Pimpfe sind schlagfertige Leute!

Nur unermüden Sammeleinsatz ermöglichte den Erfolg der letzten Reichsstraßensammlung. Alle Jungen und Mädchen waren mit Feuereifer dabei. Sie ließen sich auch nicht abweisen; entwickelten, wenn es sein mußte, eine unerhörte Mundfertigkeit.

In irgend einer Straße Marburgs habe ich es miterlebt: Hatte da kaum ein Herr seine Münzen in die rote Büchse geworfen, als auch schon ein zweiter Pimpf herbeistürzte, seine Büchse vorhielt und treuherzig sagte: »Doppelt hält besser!« — Und der Herr lachte, gab auch ihm etwas. Doch, noch nicht genug, kommt im selben Augenblick ein dritter Junge herbeigesaut und grinst überzeugend: »Alle guten Dinge sind drei!«

JUNGEN SIND HART

Der »Kampf ums Dasein«

Auch im Turnsaal kann man feine Sachen treiben. Man kann boxen, man kann Geräteturnen. Ja, es gibt hundert Möglichkeiten. Und noch dazu die feinen Spiele!

Da war in der Saalmitte mit Kreide ein großer Kreis gezogen, darin standen alle

beim Fußballspiel drüben, er konnte deutlich ihr frohes Lachen herüberhören.

Aber das wäre doch nicht schlecht. Jetzt wird eisern weiter geübt. Jeden Morgen, wenn die anderen noch daheim sind, zieht er los. Und trainiert an der Weitsprunggrube.

Beim nächsten Dienst hatte er es geschafft. 4,05 Meter konnte der Gefolgschaftsführer eintragen. Werner weiß nun, daß man mit Zähigkeit und Ausdauer alles erreichen kann.

WIR SINGEN UND SPIELEN

»Nur« ein Märchen?

Ich war auf einem Jungmädellager, da wurde das Märchen vom Dornröschen gespielt. Auf einer Waldlichtung zwischen den hohen Bäumen war der herrliche Spielplatz gelegen. Und die kleinen Mädchen vergaßen ganz ihre Umgebung, lebten mit den Märchen, das ihnen ihre Kameradinnen da vortrugen. Ganz traurig waren sie, als Dornröschen sterben sollte, und freuten sich dann mit dem Prinz, als die beiden glücklich waren. Aber auch jeder Erwachsene, der das miterlebte, wurde ebenso hineingezogen in den Bann des Spieles.



Mädels kochen und nähen

Die älteren Mädchen gehen schon mit Ernst und Können an die Arbeit. Das Mädelswerk hat überall seine Arbeitsgemeinschaften aufgebaut. Die Führerinnen werden auf eigenen Lehrgängen geschult, und in allen Ortsgruppen sind Fachkräfte dabei, den Mädchen praktisches Wissen und Können zu geben.

Mädels kochen und nähen

»Achtung!« Ein Begrüßungslied tönt uns entgegen.

Ja, hier herrscht Frohsinn und Ordnung. Eiler und Freude bei der Arbeit. Mädchen im Alter von 18—21 Jahre stehen hier in einer Gemeinschaft und lernen.

15 Mädchen sind in der Küche aufgeteilt und jede ist dabei, ihre Speise nach den Anleitungen der Fachkraft gut zuzubereiten. 15 Mädchen sitzen in der Nähstube und flicken, stricken, nähen Altes und Neues. Eine tüchtige Fachkraft gibt auch hier Anleitungen.

Glaube nur niemand, daß es hier ruhig zugeht! Mit frohen Liedern geschieht die Arbeit viel leichter. Und bald wird man nicht mehr merken, daß hier mit nicht deutsch sprechenden Mädchen die Arbeit begonnen wurde.

»Bitte, alles zu Tisch!« Freundlich werden wir eingeladen, die Speisen zu kosten, die die Mädchen mit gutem Geschmack zubereitet haben. Was jeder Haushalt hat, wird hier verwendet.

Tischordnung, Sauberkeit und gute Haltung sind den Mädchen schon ein Begriff.

So wächst unsere Jugend heran, politisch ausgerichtet, kameradschaftlich erzogen und fachlich geschult. Was werden das einmal für tüchtige und pflichtbewußte Frauen werden!

SPRICH DEUTSCH!

Eines der wichtigsten Ziele der Jugendarbeit ist weiter: Daß bald jeder Junge und jedes Mädchen die deutsche Sprache beherrschen. Diesem Zweck dient der Jugendsprachkurs, darüber hinaus aber auch jeder andere Dienst, ob Heimabend oder Sportstunde. Es sind da schon schöne Erfolge erzielt worden.

In einem Standort draußen hat der Gefolgschaftsführer seinen Jungen genau die einzelnen, beim Fußballspiel notwendigen Worte erklärt. Nun beginnt das Spiel. Bald hört man klar und deutlich: »Gib zu!« — »Hierher!« — »Faul!« ruft dann einer empört und es wird abgepfiffen. Der »Freistoß« folgt und so geht das weiter. Wenn ein Ball gesessen hat, dann brüllen sie alle begeistert »Tor! Tor!« Und mit der Zeit werden sie ihrer Sache immer sicherer, die Ausdrücke gehen als selbstverständlicher Besitz in das Sprachgut des Einzelnen über.

Das nächste Mal wird das auch bei anderen Sportübungen so gemacht und bald ist ein ansehnlicher Wortschatz vorhanden.

Nur ein Weg von vielen, die hier begangen werden, um der untersteirischen Jugend das rasche Erlernen der deutschen Sprache zu ermöglichen. Die Jungen selbst freuen sich über jeden erzielten Erfolg und Fortschritt. Am Ende dieser Entwicklung sehen wir eine restlos deutsche, stramme Jugend in der deutschen Untersteiermark!

Aufnahmen: Perschö (1) Archiv (4)



zwanzig Jungen — zwei Parteien, tüchtig durcheinander gemischt. Und auf Pfiff geht der Wirbel los. Jede Partei versucht die andere durch Ziehen und Stoßen aus dem Kreise zu verdrängen. So entsteht ein großes »Gemetzeln«. Wer einmal aus dem Kreis hinaus geworfen wurde, darf nur mehr zuschauen. Dieser Kampf ist erst entschieden, wenn nur mehr Leute einer Partei im Felde sind.

Ein lustiges Spiel unserer Jungen. Viel harte Stöße und Püffe gibts, aber so gewöhnen sie sich beizeiten an die Härte, mit der sie später einmal das Leben anpacken wird. Hermann Göring sagte: »Die deutsche Jugend muß stahlhart werden, um später einmal selbst Stahl schmieden zu können!«

Ist's wahr, du kannst noch nicht schwimmen? Du gehst auch nicht gerne auf Fahrt? Dann scheint mir das Bild schon zu stimmen: Ein Jüngling mit wehendem Bart!

Du singst nicht, — du willst dich nicht schlagen? —

Du bist stets ein »folgsamer« Sohn Und bist doch trotz gutem Betragen Nur höchstens — halbe Portion!

Um die Leistungsnaedel

Die Leistungsnaedel wird einem nicht geschenkt: da muß sich einer schon ordentlich dahintersetzen, um alle Bedingungen zu erfüllen. Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Schwimmen — alles das wird verlangt, was eben ein richtiger Junge können muß.

Werner hatte beim Weitsprung versagt. Nur ein paar Zentimeter fehlten auf die 4-Metergrenze, aber er konnte und konnte es nicht schaffen. Die anderen hatten gelacht und gestöhelt, er solle nur getrost bis zum nächsten Jahr warten. Jetzt waren sie längst

Spielscharen entstehen

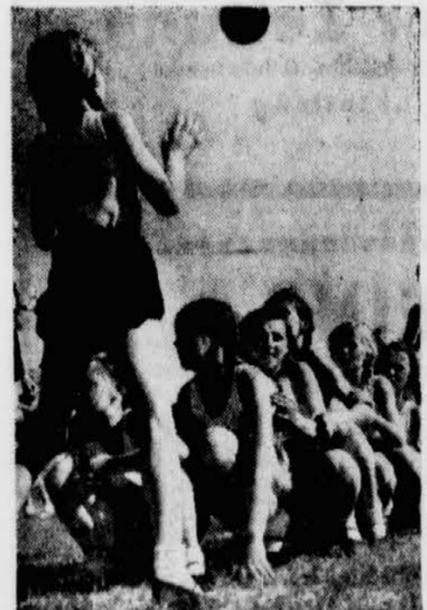
Überall erklingen heute die frohen Lieder der Jugend. Und von da ist es nur mehr ein Schritt weiter zum Musizieren. In ganz Untersteiermark sind ja die Musikschulen für Jugend und Volk entstanden und dort wird nun auch frisch musiziert. Zuerst in kleinen Anfängen: Blockflötenspielergruppen gibt es heute schon in zahlreichen Ortschaften. Dazu kommt die Zither, die Ziehharmonika, und bald noch ein paar Geigen: dann ist schon eine kleine Spielschar beisammen. Ein wahrhaft unerschöpflicher Schatz an leicht spielbaren schönen Volksweisen steht ja zur Verfügung.

Und das Ziel: Bannorchester und Spieldgemeinschaften in allen Orten Untersteiermarks! Eine musizierfreudige Jugend wird die musikalische Tradition des Unterlandes auf-frischen und fortführen.

MÄDEL IM DIENST

Wie bei den Jungen, so ist auch bei den Mädchen das Ziel der Erziehungsarbeit dahin gesteckt, den Charakter so zu formen, daß die Mädchen später einmal als gute Mütter und tüchtige Hausfrauen ins Leben treten. Alles wird beherrscht von einer gesunden, lebens-bejahenden Form.

Zum zwanzigsten April wollen auch die untersteirischen Mädchen dem Führer ihr Geschenk darbringen: Sie werden viele, viele Feldpostpackerln anfertigen und versenden und so an diesen Festtag des deutschen Volkes unseren Frontsoldaten eine große Freude bereiten. Mit unermüden Liebe und Sorgfalt wird da alles zusammengetragen, ein kleines Briefertl mit einigen netten Zeilen dazu gelegt.



Film der Woche

Was geschah in dieser Nacht?

Noch ganz unter dem gewaltigen Eindruck der eben abgelaufenen Kinowoche, scheint es fast unmöglich, sich so rasch umzustellen und sich von einem Filmwerk, das durch das ihm zugrundeliegende erschütternde Problem wie durch Regie und Darstellung derart nachhaltig wirkt, wieder der leichten Unterhaltung zuzuwenden.

Theo Lingen als Spielleiter und als Schauspieler bedeutet vorzügliches Lachen, bedeutet witzige Situationen, pointenreiche Mißverständnisse. All das gibt es auch in diesem Film. Die Namensgleichheit zweier Vettern — des Ingenieurs Johannes Petersen (von Karl Ludwig Diehl sehr sympathisch verkörpert) und des Dr. Johannes Petersen (von Hans Brausewetter flott und unbeschwert dargestellt) — ergibt die Verwicklungen, wobei eine vergessene Smokingmaschine und ein verwischtes Lippenrouge ganz wichtige Rollen spielen. Julia und Marion, die hübschen, eleganten und außerordentlich gut gekleideten jungen Damen, die sich in die Ereignisse jener bewegten Nacht hineingezogen finden, werden von Lili Murati und Irene von Meyendorff gegeben.

Lili Murati, Kapriziös, lebhaft, mit ungarischem Temperament geladen, seit Jahren auf der Budapester Lustspiel-Bühne erfolgreich, erscheint zum ersten Mal im deutschen Film. Durch ihre rassistische Erscheinung und ihre überschäumende Vitalität wird sie sich auch hier bald ihr Publikum gewinnen. — Bei dem Dienerpaar, das, zwar treu wie Gold, dennoch seinen besonderen Interessen lebt, bil-

det Lucie Englisch für Theo Lingen die entsprechende Ergänzung. Ein Publikum, das gern lacht — und das wollen schließlich die meisten — wird sicher auf seine Rechnung kommen.

Für Kunstkenner und Kunstliebhaber bedeutet der Vorfilm »Michelangelo« eine besondere Überraschung. Er bringt Auszüge aus dem grandiosen Kulturfilm, den wir vor Wochen bewundern konnten. Eine ungekürzte Wiederholung dieses wunderbaren Films wäre sehr zu wünschen. (Marburg, Burg-Kino.)
Marianne von Vesteneck

Europas Filmversorgung sichergestellt. In der jetzt in Berlin beendeten Sitzung der Sektion Filmverleih, Filmeinfuhr und -ausfuhr der internationalen Filmkammer, in der die europäischen Filmverleiher, Filmimporteure und -exporteure vertreten sind, wurden zur europäischen Filmversorgung wichtige Entscheidungen getroffen. Diese werden die völlig ausreichende Filmversorgung der Mitgliedstaaten der Internationalen Filmkammer mit europäischen Filmen sicherzustellen.

Sprachen im Paradies. An der Tafelrunde Friedrichs in Sanssouci behandelte man das Thema der Sprachen. Einer der deutschen Gäste hob die Schönheit und den Vorzug der deutschen Sprache hervor.

»Nein«, sagte Voltaire darauf, »ich finde sie hart und schrecklich. Als Gott unsere Vorfahren aus dem Paradies vertrieb, muß er deutsch gesprochen haben.«

»Mag ja sein«, meinte der König, »aber das wäre ehrenvoll für die deutsche Sprache. Indes, Herr Franzose, soviel wissen wir beide doch: als die Schlange Eva verführte, sprach sie unbedingt französisch!«

Ein Treffer winkt!

Die neuen Lose für die 1. Klasse der VII. Deutschen Reichs-Lotterie sind ausgegeben.

Bestellen Sie sofort! Jetzt ist es Zeit! — Preise pro Klasse: 1/5 RM 3.—
1/4 RM 6.—, 1/2 RM 12.—, 1/1 RM 24.—. Zur Auslosung gelangen:

- 3 Prämien zu RM 500.000
- 3 Gewinne „ „ 500.000
- 3 Gewinne „ „ 300.000
- 3 Gewinne zu RM 200.000
- 12 Gewinne „ „ 100.000
- usw.

insgesamt über 102 Millionen RM. Der amtliche Spielplan wird der ersten Lossendung beigelegt.

Versuchen Sie Ihr Glück!

und senden Sie den ausgefüllten Bestellschein an die Staatliche Lotterie-Einnahme

BESTELLSCHEIN

Senden Sie sofort 1/5 1/4 1/2 1 Originalallos der 1. Klasse der VII. Deutschen Reichs-Lotterie. Betrag folgt nach Erhalt des Loses. Ziehungsliste erwünscht. (Nicht Gewünschtes bitte streichen.)

Name und Anschrift:

BRUNA, GRAZ

Herrengasse 1

oder

PAULMICHL, GRAZ

Schmidgasse 24 1930



BRIEFMARKEN

Kaufe gegen bare Kassa größere Sammlungen, auch einzelne Länder, alle Wohltätigkeitssätze von ganz Europa und alle hochwertigen Einzelmarken. Zahle beste Preise! Raimund PRANGL — Graz, Stempfergasse 9, Briefmarkenhandlung, Ruf 81-500. 1619

7899

Nussholz

ein Haus im Unterland ohne „MARBURGER ZEITUNG“!

rund oder geschnitten, kauft Kamillo Ploy, Holzgroßhandlung, Wien, I., An der Hülben 4. 1931

Woher nur unsere Kaffeetische auch am Alltag so etwas Festliches haben! — Weil meistens außer dem guten Kaffee noch Rosen auf dem Tisch stehen. In vielerlei Arten sind sie da auf Kannen und Schalen gemalt. Voller Reiz. Als unser schönes Wappen.



Im Prater blühen wieder die Bäume,

und es ist, als ob ein Hauch davon durch die offenen Fenster über diesen Frühstückstisch streicht, mit den zart gemalten Rosen auf Kanne und Schalen spielt und sich freundlich begrüßt mit dem Dufthauch eines guten Kaffees.

Wie man den macht, dafür gibt es bei uns das gute alte Rezept. Zum mild-Aromatischen des Kaffeegrundstoffes nimmt man das herb-Würzige eines Kaffeezusatzes. Und zwar nimmt man einen guten, den Karo-Franck. Der gibt dem Kaffee Kraft, Farbe und Fülle, die feine Würze und den appetitlich lockenden Duft!



Karo-Franck

tut jedem Kaffee gut!

Bei beginnenden

Grippe u. Erkältungen

Paraminta

KRÄFTIGES HALS- u. RACHEN-DESINFIZIATIONSMITTEL

1121



Tiefbetrubt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Karl Hack

Fallschirmjäger

am 28 Februar in einem Lazarett, fern der Heimat, im Alter von 22 Jahren für Führer und Volk sein junges Leben gab

Die Überführung in die Heimat findet später statt.

Egidi i. d. Büh., Magdeburg, am 6. März 1942.

1998

Familie Hack.

7. Deutsche Reichs-Lotterie

Reichste Gewinne

- 6 zu 500000
- 3 zu 300000
- 3 zu 200000
- 18 zu 100000

und besonders viele Mitteltreffer können auch Sie gewinnen

WESIACK

Reichs-Lotterie

Marburg - Herrengasse 25

Lospreise: Reichsmark je Klasse

1/5 3.— 1/4 6.— 1/2 24.—

Ziehung 17. und 18. April

Unser unvergeßliches, über alles gutes Mütterchen und Großmütterchen

Anna Habinz

hat uns am 1. März 1942 in Widem bei Gurkfeld für immer verlassen.

Das Begräbnis fand am 3. März 1942 auf dem Pfarrfriedhofe in Widem statt.

Widem, den 3. März 1942.

1947

Familien: Habinz, Tschintchar und Sojowitsch.



Für seinen geliebten Führer und Großdeutschland, getreu seinem Fahneide, fiel am 15. II. 1942 im Osten in soldatischer Pflichterfüllung mein einziger, unvergeßlicher Sohn, Oberschütze

Leopold Korenak

Soldat der Waffen

im Alter von 22 Jahren.

Er gab sein junges hoffnungsreiches Leben freiwillig für Führer und Vaterland. 4195

Drauweiler, Marburg.

In tiefer, doch stolzer Trauer:

Angela Hebar, Braut Familie Baronik Marie Korenak, Mutter

Kleiner Anzeiger

Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. »Kleine Anzeigen« werden nur gegen in gültigen Briefmarken aufgenommen. Mindestgebühr für eine kleine Anzeige RM 1.-

Verschiedenes

Zweizimmerwohnung im Zentrum der Stadt tausche gegen 3-4-Zimmerwohnung mit Garten. Adr. Verw. 2001-1

Geschäftskanal mit Wohnung zu verpachten. Brunnndorf, Haydngasse 87, Klaneischek. 1990-1

Tausche einen neuen **Rundfunkempfänger**, Philips, 5+1-Röhren, gegen eine kleine, gut erhaltene Kofferschreibmaschine. Anzufragen Hans-Sachs-Gasse 6. 1989-1

Wohnungstausch Marburg-Graz. Biete herrliche Vierzimmerwohnung mit allen Nebenräumen, Bad, Gas, Elektr., Garten, Garage, in wunderschöner Lage von Marburg gegen gleichwertige in Graz. Zuschriften mit genauen Angaben unter »Stadtzentrum« an die Verw. 1981-1

Zu verpachten in Südsteiernmark, Kreis Rann, **Weingarten**, 3,5 ha, neu angelegte Pfirsichplantage, 1,5 ha, Wiesen und Felder, ca. 7,5 ha. Das in die Pfirsichplantage investierte Kapital wäre abzulösen. Weinkeller mit Lagerfässern und sonstigem Zubehör, kleine Wohnung, Stallung für 8 Stück Vieh vorhanden. Zuschriften an Frau Dr. Trenz, Bad Neuhaus bei Cilli. 1960-1

Tausche **Rundfunkapparat**, 5 Röhren, nur gegen gutes Fahrrad und etwas Geld. Anzufragen von 18-20 Uhr. Wake, Theodor-Körner-Gasse Nr. 22-II. 1968-1

Kleines Familienhaus in nächster Nähe der Stadt wird zu pachten gesucht. Anträge unter »Garten« an die Verw. 1967-1

Für **Hauptschülerin** aus der Ostmark wird **Kostplatz** bei guter Familie gesucht. Zuschriften unter »Gute Erziehung« an die Verw. 1952-1

Tausche **schöne Wohnung**, Zimmer und Küche, Neubau in Brunnndorf, Waldnähe, gegen gleiche näher der Stadt. Unter »Rein« an die Verw. 1850-1

3000 m² Acker und Wiese in Brunnndorf zu verpachten oder gegen Gartenanteil in der Stadt abzugeben. Bismarckstraße 17/II, Tür 11. 1944-1

Agram: Haus, Zins 50.000 Kuna jährlich wird getauscht für Zinshaus, Hotel oder Wirt, schaft im Reich. Anträge unter »Umsiedlung« an die Verwaltung. 1901-1

Weingartenbesitz bei Gonoitz, großer Obstgarten, Wiesen, Ackerland, Wald, herrliche Lage, an größerer Verkehrsstraße, wird verpachtet oder gegen Haus oder Villa getauscht. Adresse: Christine Kulterer, Cilli, Graf-Hermann-Gasse 10. 1942-1

Schöne Wohnung in Lembach (Einfamilienhaus) gegen solche in Brunnndorf zu tauschen gesucht. Hauskauf möglich. Adr. Verw. 1841-1

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Rudas«, Marburg, Landwehrgasse 5. 2478-1

Fahnen-Erzeugung mit Genehmigung der Reichszeugmeisterei. Mina Repper, Geldorfplatz 2, Ruf 81-904. 1859-1

Wag-Kredite für Auto, Motorräder, Maschinen, Möbel usw durch Direktor Aug. Pinter Graz, Friedl-Sekane-Ring 6 Parterre. 1104-1

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben, Tierhaare und Schafwolle kauft laufend jede Menge Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5. Telefon 26-23. 7052-1

Überfuhr zwischen Gams und Brunnndorf steht wieder im Betrieb. Kobler Martin. 1872-1

Tausche 6-Familienhaus mit Gemüsegarten in Marburg für 2-Familienhaus. Anträge unter »2-Familienhaus« an die Verwaltung. 1717-1

Realitäten

Gasthaus mit Haus in Marburg sofort zu kaufen gesucht. Unter »Bis 30.000 RM« an die Verw. 1995-2

Haus in Agram mit 2 Wohnungen, zu 1 Zimmer und Küche, Wasserleitung, elektr. Licht, Kanalisation, alles installiert, Wert ca. 400.000 Kuna, ist um ei Haus im gleichen Werte in Marburg zu tauschen. Gefl. Anträge dringend erbeten an die Verwaltung unter »Agram«. 2005-2

Haustausch. Zinshaus mit Garten und mieterschutzfreier Dreizimmerwohnung in Wienergersthof gegen Haus oder Villa in Marburg. Zuschr.: Kietsch, Weinbaugasse 2. 1988-2

Gärtner, Bulgare derzeit in Klagenfurt, wünscht 3-5 Joch Ackerfeld zwecks Gartenbewirtschaftung in der Umgebung bis 5 km von Marburg zu pachten. Allfällige Anträge an Rechtsanwalt Ignaz Petrowitsch, Marburg, Tegethoffstraße Nr. 12, Fernruf 2818. 1984-2

Möchte in meiner alten Heimat ein kleineres Kaffee-Restaurant mit Fremdenzimmer oder nettes Gasthaus pachten oder kaufen. Pokorny, Thalersee, Sonnhof, Post Gösting bei Graz. 1554-2

Zu kaufen gesucht

Kaufe **Herrenanzug**, auch Rock, Hose, Mantel und Wäsche, muß gut erhalten sein, von Privaten, für größere Statur. Zuschriften unter »Per Kassa 180« an die Verwaltung. 2003-3

Schaustellergut, Federtransportwagen, Möbelwagen, Luftdruckgewehre, gut erhaltene **Wagen-Pfannen, Wagenwinden** zu kaufen gesucht. Zuschriften: Goller, Marburg, Hauptpostlagernd. 2010-3

Zu kaufen gesucht: Gutgepflegte Briefmarken-Sammlung, ebensolche Einzelwerte Altösterreich, Alteuropa, bessere Wohlfahrts-, Flugpost-, Feldpost- und sonstigen Ausgaben jederzeit gesucht! Erstklassig. Material, Ganzbriefe, Sonderheften bezahle zu Liebhaberpreisen! Sammlerring Wenko, Graz, Wickenburggasse 34. 1956-3

Altes Gold - Silber - Münzen und Zahngold kauft Goldschmied A. Stumpf, Marburg, Kärntnerstraße 8. 10379-3

Lastauto, 2 1/2-3 1/2-Tonner, gut erhalten, kauft Glumatz, Cilli, Sachsenfelderstraße. 1957-3

Eiskasten od. Frigidare sucht zu kaufen Lindenthal, Marburg, Emil-Gugel-Straße 2, Reichsbank. 1985-3

Alte Holzfiguren (auch kirchliche) zu kaufen gesucht. Angebote unter »Preiswert 1942« an die Verw. 1980-3

Zu kaufen oder mieten gesucht: 1 Bettstelle, 1 Kinderbett oder 2 Bettstellen mit Matratze. Angebote unter »Familie« an die Verw. 1979-3

Kaufe **guterhaltenes Damenfahrrad**. Anträge unter »Gut erhalten« an die Verw. 1974-3

Kaufe **gut erhaltenen Smoking**, sowie Herren-Frühjahrmantel. Adresse Verw. 1920-3

Schuhmacher Hohlmaschine (Zylinder), gebraucht, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Anträge mit Firmen u. Preisangabe an A. Juchart, Schuhmachermeister, Horst-Wessel-Straße 11, Marburg. 1940-3

Klavierharmonika, größere, zu kaufen gesucht. Anträge unter »H. J.« an die Verw. 1936-3

Jedes Wort kostet 10 Rpf. das text gedrucktes Wort 20 Rpf. Der Wortpreis gilt bis zu 15 Buchstaben je Wort. Ziffergebühr (Kennwort) 35 Rpf. bei Stellengasuchen 25 Rpf. Für vorläufige Zusendung von Kennwortbriefen werden 50 Rpf. Porto berechnet. Anzeigen - Annahmeschluss: Voreinsendung des Betrages (auch kleine Anzeigen) RM 1.-

Kaufe **chromatische Harmonika**, von 20 bis 40 Bässen, Zuschriften unter »Chromatische« an die Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung«, Cilli. 1958-3

Gut erhaltene Matratzen, wie auch Herrenanzug für hohe Statur gesucht. Anträge unter »Sogleich« an die Verw. 1838-3

Bienenvölker zu kaufen gesucht. Beschreibungen und Angebote an Pawlata, Stalag XVIII, Marburg/Drau, 1978-3

Kaufe **komplettes**, fast neues Schlafzimmer, Matratzen, Decken, Polster. Anträge an Nekrep Franz, Drauweiler, Zwentendorferstraße 13. 1917-3

Gut erhaltenes Gitterbett zu kaufen gesucht. Anträge unter »Kind« an die Verwaltung. 1914-3

Schreib- und Rechenmaschine kauft Kowatsch, Marburg, Herrengasse 46. 1442-3

Kummetgeschirr, gut erhalten, für mittleres Pferd, kauft Josef Kempl, Rotwein. 1880-3

Hobelbank, gebraucht, kauft Karbeuz, Edmund-Schmid-Gasse 8, Tel. 2618. 1911-3

Zu verkaufen

Große und kleine Deckerin in Seide-Musterhäkelei. Zu besichtigen von 13-16 Uhr Parkstraße 14-II, Tür 6. 2000-4

Schreibtisch, sehr groß, mit kleiner Reparatur, für Geschäft geeignet, um 20 RM. zu verkaufen, Betty Lieleg, Egidi. 1973-4

Automatische Waage, Höchstlast 15 kg, verkauft Cizmek, Drauweiler, Triesterstraße 4. 1994-4

Verkaufe ein **schönes Bild, Handmalerei**. Preis 40 RM. Adr. Verw. 1999-4

Frackanzug aus besten tschechischen Stoff um 250 RM u. ein Schubkarren um RM 150 zu verkaufen. Janschekowitsch, Marburg/Drau, Thesen, Ferdinandgasse 34. 1871-4

Verkaufe einen **neuen kleinen Kuhwagen**, RM 300. Skrabl, Kaufmann, Thesen, Gutendorf 165, Post Kötsch. 1907-4

Hochträgliche Kühe und Zugochsen zu verkaufen. Franz Filipitsch, Marburg, Poberscherstraße 38. 1916-4

Zu vermieten

Schlafstelle für 2 Herren zu vergeben. Adr. Verw. 1977-5

Eingerichteter Friseursalon auf Verkehrsposten, Konkurrenzlos zu verpachten. Auskünfte: Schneiderei Auber-schek, Rathausplatz. 1951-5

Möbliertes Zimmer zu vermieten, Kärntnerstraße 43, Komman. 1943-5

Zwei Herren werden auf Kost und Wohnung genommen. Anfragen Allerheilgengasse 14, I. Stock, Tür 8. 1910-5

Schlafstelle sofort zu vermieten. Draugasse 10, Parterre. 1905-5

Zu mieten gesucht

Zwei od. Dreizimmerwohnung mit Bad von sehr ruhiger Familie sofort oder später gesucht. Gefl. Angebote unter »Nur linkes Draufufer« an die Verw. 1992-6

Junge, intelligente und ruhige Frau, Angestellte bei der Deutschen Reichsbahn, sucht für sofort möbliertes Zimmer. Juliane Schestein, Schaffnerin, Marburg-Hbf. 1987-6

Geräumiges, leeres Zimmer ab sofort oder mit 1. April sucht Agrarbezirksbehörde, Reiserstraße 3. 1983-6

Möbliertes Zimmer wird sogleich zu mieten gesucht. Unter »Zollbeamter Marburg« an die Verw. 1982-6

Schönes Sparherdzimmer wird von alleinstehender Frau gesucht. Adr. Verw. 1969-6

Angenehmer Herr sucht gut möbl. Zimmer, möglichst zentral gelegen, mit Bedienung. Zuschriften unter »Ordentlicher Zähler« an die Verw. 2002-6

Alleinstehende Frau - Witwe, deutschsprechend und rein - sucht Stelle als **Hausbesorgerin** in Cilli oder ein leeres Zimmer. Adresse in der Geschäftsstelle der Marburger Zeitung Cilli. 1926-6

Suche für 1. April nettes **Zimmer** - wenn möglich mit **Kochgelegenheit** - für ein ruhiges Ehepaar. Zuschriften unter »Reichsbahnbeamter« an die Verw. 1792-6

Nettes Fräulein sucht möbliertes Zimmer im Stadtzentrum. Anfragen Fahrbereitschaft, Reiserstraße 1/I. 1878-6

Zimmer. Suche zu mieten 2 bis 4-bettiges Zimmer in Marburg oder unmittelbar nächster Nähe, für 15. März 1942 auch früher oder später für Arbeiter. Anträge an die Firma Johann di Lenardo, Fliesenunternehmung, Judenburg, Obersteiermark. 1759-6

Schön möbliertes Zimmer für Röntgen-Ass. dringend gesucht. Eventuell auch leeres Zimmer, da Möbel vorhanden. Koch- und Badegelegenheit erwünscht. Angebote an Dr. v. Radics, Marburg-Drau, Meltingberg 2. 1449-6

Wohnungstausch Marburg-Lübeck. Gegen eine elegante Dreizimmerwohnung mit Küche und Bad in Lübeck wird ebensolche oder größere in Marburg zu tauschen gesucht. Anträge unter »Lübeck« an die Verw. 1892-6

Drei- oder Mehrzimmerwohnung dringend gesucht. Angebote unter »Lübeck« an die Verw. 1894-8

Junges, gebildetes Ehepaar sucht ein oder zwei Zimmer mit 2 Betten, auch Stadtrand, gegen prompte Bezahlung. Angebote unter »Lübeck« an die Verw. 1893-6

Beamtin sucht möbliertes oder leeres, ruhiges Zimmer, w. möglichst mit Badezimmerbenützung. Anträge erbeten unter »Angenehme Wohnung« an die Verw. 1875-6

Streng separ. Zimmer im I. oder IV. Bezirk per sofort gesucht. Anträge unter »So-lid 6073« an die Verw. 1882-6

Zwei Studentinnen suchen Unterkunft. Anzufragen Papiergeschäft Brischnik, Burggasse 11. 1870-6

Stellengesuche

Fachmann in Industrie, Holz und Bankwesen, mit lang-jähr. Geschäftspraxis, deutsch-ital.-serbisch, Sprachkenntnissen, sucht leitende Stellung in Marburg. Zuschriften erbeten unter »Fachmann« an die Verw. 1845-7

Bedienerin von 10 Uhr vormittags weiter sucht Stelle. Adr. Verw. 1953-7

Ältere, selbständige Köchin sucht Dauerposten bei Familie. Anfragen aus Gefälligkeit Marburg-Drauweiler, Benzgasse 6. 2008-7

Maschinschreibkraft sucht Stelle in Marburg. Anträge unter »Marburg« an die Verwaltung. 2006-7

Kontoristin, Praxis auch als Sekretärin und Schriftstellerin, sprachgewandt, sucht passenden Wirkungskreis. M. R., Graz, Wilhelm-Kienzlg. 31/3, links. 1925-7

Ältere verlässliche Person sucht Beschäftigung als Aufseher, Einkäufer, Inkassant in Kanzlei, als Verkäufer, Vermittler, Zusteller, Haushalter. Zuschriften erbeten unter »Gute Zeugnisse« an die Verwaltung. 1881-7

Kanzleikraft mit Buchhaltungskennntnissen und Maschinenschreiben, deutsch perfekt in Wort und Schrift, sucht Stelle. Anträge unter »K. u. T.« an die Verw. 1879-7

Beamter, war mehrere Jahre als kaufmännischer Leiter in einer Industrie tätig, versiert in allen Büroarbeiten, sucht entsprechende leitende Stelle. Anträge mit Gehaltsangabe unter »Prompt« an die Verw. 1766-7

Fräulein im mittleren Alter sucht Stelle als Wirtschaftlerin, geht auch in frauenlosen Haushalt aufs Land. Adr. Verw. 2007-7

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Holzmanipulant und Lohnverrechner mit Vorpraxis und der deutschen Sprache fähig, wird mit 1. April 1942 aufgenommen. Eigenhändig geschriebenes Gesuch ist bis zum 15. März d. J. bei der Georg Graf Thurn'schen Oberförsterei in Weltenstein einzubringen. 1933-8

Lehrmädchen für Damenschneiderei wird sofort aufgenommen. Salon Tautz, Herrengasse 8. 1975-8

Pferdeknecht, versiert in allen landwirtschaftlichen Arbeiten, sucht für sofort Paula Robitsch, Lembach 4. 1972-8

Winzerfamilie mit 4-5 Arbeitskräften sucht für sofort Paula Robitsch, Lembach 4. 1971-8

Gasthausköchin wird aufgenommen. Adr. Verw. 1970-8

Lehrling mit guter Schulbildung wird aufgenommen im Geschäft Leopold Slawitsch, Pettau. 1959-8

Mädchen mit Kochkenntnissen gesucht. Auskunft: Goethestraße 26-I. 2004-8

Verlässliches, deutschsprechendes Mädchen wird zu 3 kleinen Kindern aufgenommen. Anzufragen Büdefeldt, Herrengasse 14-I. 1997-8

Älteres Mädchen, das auch kochen kann, wird aufgenommen. Anzufragen Duchschtgasse 15, im Geschäft. 1996-8

Tüchtige Verkaufskraft für Fotohandel, gute Rechnerin, verlässlich, möglichst mit Kenntnissen im Maschinenschreiben und Korrespondenz. Wird auch in der Branche eingearbeitet. Foto Kieser, Viktringhofgasse 30. 1991-8

Tüchtige Hausgehilfin, vollkommen selbständig im Kochen usw. wird am 1. Mai in Geschäftshaus gesucht. Unter »Ehrlich und verlässlich« an die Verw. 1899-8

Perfekte ältere Köchin gesucht. Anfr. Domplatz 12/I. 1939-8

Deutschsprechende Unterläuferin mit etwas Kochkenntnissen ab 15. März für Friedau, Bahnhofrestauration gesucht. 1937-8

Braves Mädchen für Garten- und Feldarbeit wird aufgenommen. Unter-Rotweinerstraße 55, Marburg. 1915-8

Mann für leichte Hausarbeit zweimal wöchentlich gesucht. Dr. Krauß, Domplatz 3, zwischen 17 und 18 Uhr. 1912-8

Schuhmacherlehrling wird sofort aufgenommen. Firma Johann Bahn, Schuhmachermeister, Wolfsgrund bei Rann. 1928-8

Im Haushalt wird mit 1. April eine **ältere Hausgehilfin**, die kochen kann, gesucht. Anträge unter »Dauernd 6092« an die Verw. 1909-8

Sprechzimmerhelferin, auch schriftliche Arbeiten, für Dauerstellung gesucht. Dentist Emil Perz, Windischgraz 1889-8

Aufgenommen werden: ein **Stubenmädchen**, ein **Schankbursche**, drei **Wäscherinnen**, zwei **Abwascherinnen**, eine **Reib- und Putzfrau**, ein **Lehrling** (Gastst.), ein **Pferdeknecht**. Hotel »Adlers«. 1824-8

Hausmeisterehepaar, in allen Gartenarbeiten bewandert, gesucht. Nebst Wohnung und Bezahlung auch Gartenanteil. Anzufragen bei Tomaschitz, Burggasse 5, im Geschäft. 1874-8

Bedienerin gesucht. Adr. Verwaltung. 1887-8

Suche **20 Frauen** für Kartoffelklubben. Hotel »Adler«, Marburg. 1823-8

Lehrmädchen und Lehrlinge werden aufgenommen. Friseurgeschäft Ferdinand Kossem, Mellingerstraße 63. 1913-8

Hausmeister für Melling gesucht. Rüstiges Pensionistenehepaar bevorzugt. Ecke Badgasse - Franz - Zweiflergasse 2. 1820-8

Freiwillige zum Wachdienst für die bestetzten Gebiete im Westen als Wachmänner, im Alter von 24 bis 60 Jahre, einsatzfähig, werden sofort eingestellt. Anfragen an den Werbeleiter Wachm. Rudolf Thiel, Graz, Alte Poststraße Nr. 107, I. Stock, und an die zuständigen Arbeitsämter. 1709-1

Tischler wird aufgenommen. Anträge unter »Rahmentischler« an die Verw. 1877-8

Stubenmädchen und Küchenmädchen wird aufgenommen. Anzufragen Café »Rathaus«, Domplatz 5. 1842-8

Köchin oder Mädchen für alles wird für eine Weinstube gesucht. Anzufragen: Hotel »Adlers«, Marburg. 1918-8

Flotte Maschinschreiberin, w. möglich mit guter Kenntnis der Kurzschrift und versierte Buchhalterin werden sofort bei einem größeren Geldinstitut aufgenommen. Anträge mit Angabe des genauen Geburtsdatums, der bisherigen Tätigkeit und Beispruch eines Lichtbildes sind zu richten an die »Marburger Zeitung« unter dem Kennwort »Geldinstitut«. 1727-8

Funde - Verluste

Kleiderkarte, lautend auf Lassar Marie, Bahnhofrestauration Friedau, ist abhanden gekommen. 1938-9

Jagdhund, braungesprenkelt, 2 braune Flecken am Rücken, große, hängende Ohren verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung im Gasthaus Weber, Drauweiler-Marburg. 1978-9

Korrespondenzen

Volksdeutsche Witwe, 44 Jahre alt, alleinstehend, mit Wohnung, wünscht mit soliden Eisenbahner, Postbediensteten oder Professionsisten Bekanntschaft zwecks Heirat. Witwer mit Kind kein Hindernis. Anträge unter »Gemütliches Heim« an die Verw. 1876-10

Baronin Hilde Redwitz

Wien IV., Prinz Eugenstraße Nr. 34/23, Eheanbahnung für Stadt- und Landkreise. Einheiraten. Sofort Verbindungen. Tausende Vormerkungen

Alleinstehender, 40-jähriger Untersteirer, mittelgroß, der schon lange Jahre in Kärnten beschäftigt ist, wünscht mit netter Untersteirerin in Bekanntschaft zu treten. Umgebung von Marburg, mit kleinen Besitz wird bevorzugt, spätere Ehe nicht ausgeschlossen. Zuschriften unter »Frühlingserwachen«, möglichst mit Lichtbild, welches zuverlässig zurückgesandt wird, an die Verw. 2014-10

Zwecks Ehebekanntschaft sucht nüchternen Schauspieler deutschgesinntes Mädel, sauber und fleißig, mit Liebe für Geschäft und Landwirtschaft. Goller, postlagernd Marburg. 2011-19

46jährige Witwe mit Haus wünscht einen Herrn in guter Stelle zwecks Ehe kennen zu lernen. Unter »Lebenslang 700« an die Verw. 1993-10

Unterricht

Geborene Genferin mit guten Referenzen erteilt **Französischen Unterricht**. Adresse in der Verw. 1903-11

Englisch-Unterricht für Anfänger gesucht. Adresse in der Verw. 1945-11



Maler-, Farb- und Dekorationsspritzen Spritzpistolen. GRÖSSING, GRAZ-U, Eduard-Richtergasse 13, 1827

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Steirischer Heimatbund Amt Volkbildung

Berufserziehungswerk

Folgende Lehrgänge beginnen innerhalb der kommenden 14 Tage in Marburg a. d. Drau.

Für Handel und Industrie:

- I. Der richtige Steuerabzug (für Lohnbuchhalter):
Die im Wege des Steuerabzuges zu erhebenden Steuern vom Arbeitslohn;
Die Steuergruppen, Die Lohnsteuerkarte.
Steuerliche Begünstigungen, Lohnsteuerbescheinigungen usw.
Dauer: 20 Stunden. Gebühr: RM. 5.50.
- II. Bilanz und Steuer (Wie verfatte ich meine Steuererklärung):
Kontenrahmen, Bilanzgliederung, Steuerrecht;
Leichte Bilanzübungen, Besprechung des Kontenrahmens;
Bilanz für Einzelhandel, für Großhandel;
Steuerrecht;
Bilanzlesen, Bilanzkritik.
Dauer: 30 Stunden. Gebühr: RM. 8.50.
- III. Die Steuer des Handels, und Gewerbebetriebe:
Steuerpflicht für die Einkommen-, Gewerbe-, Vermögens- und Umsatzsteuer. Verfassung der Einkommensteuererklärung, Die verschiedenen Einkommensarten.
Steuerfälligkeiten, Zahlungen, Stundungen usw.
Dauer: 16 Stunden. Gebühr: RM. 5.50.

Für Gaststätten und Beherbergungsgewerbe:

Tarifvertrag und Reichsabgabenordnung:

Tarifvertrag:
Rechte und Pflichten des Betriebsführers;
Rechte und Pflichten der Gefolgschaft;
Entgelt:

- a) Entlohnung;
- b) Verpflegung;
- c) Unterkunft;
- d) Entlohnung im Krankheitsfalle;
- e) Urlaubsansprüche;
- f) Allgemeines.

Rechenbeispiele zu Abs. 3;
Allgemeines.

Reichsteuern:

- Lohnsteuer:**
- a) Lohnsteuerpflicht;
 - b) Berechnung;
 - c) Anwendung der Sätze;
 - d) Zuschläge;
 - e) Ermäßigung;
 - f) Befreiung im Einzelfalle;
 - g) Voranmeldung und Abfuhr;
 - h) Allgemeines.

Reichsumsatzsteuer:

- a) Anwendungsgebiet;
- b) Umfang der Abgabe;
- c) Steuersätze;
- d) Zu- und Abschläge;
- e) Voranmeldung und Abfuhr;
- f) Allgemeines.

Gefahren des § 217 der RAO;
Vermeidung der Einschätzung;
Strafverfahren.

Dauer: 12 Stunden. Gebühr: RM. 6.50.
Anmeldungen: 8—12 und 14—18 Uhr beim Berufserziehungswerk, Beethovenstraße 4.

Der Beauftragte des Reichsführers **II**, des Reichskommissars für die Festigung Deutschen Volkstums, Außenstelle CILLI, Hauptabteilung Wirtschaft.

Cilli, den 4. März 1942.

VERLAUTBARUNG

Betrifft: Wirtschaftertagung der Hauptabteilung Wirtschaft für die Kreise Cilli und Trifail.
Am Mittwoch, den 11. März 1942 findet in Cilli um 9.30 Uhr im großen Saale des Deutschen Hauses eine Wirtschaftertagung der Hauptabteilung Wirtschaft (Handel, Gewerbe und Industrie) statt.
An dieser Tagung haben sämtliche Wirtschaftler der Industrie-, Handels- und Gewerbebetriebe, welche vom Beauftragten des Reichsführers **II**, Reichskommissars für die Festigung Deutschen Volkstums, Außenstelle Cilli, beschlaggenommen sind, teilzunehmen.
Pünktliches Erscheinen ist Pflicht.

8761
Der Leiter der Hauptabteilung Wirtschaft:
gez. VOGLER.

Der Oberbürgermeister der Stadt Marburg a. d. Drau

Sparmassnahmen wegen Wasserverbrauches

Am 3. März 1. J. kontrollierten städtische Organe die Durchführung der verfügbaren Sparmaßnahmen (»Marburger Zeitung« Nr. 36 vom 5. Februar und Nr. 59/60 vom 28. Februar 1942). Hierbei wurden 38 Hausbesitzer betreten, die der Verordnung keine Folge geleistet und die Haupthähne der Wasserleitung auch nach 21 Uhr nicht abgesperrt hatten, so daß eine ungehinderte Wasserentnahme möglich war. Gegen die schuldigen Hausbesitzer wurde das Strafverfahren eingeleitet und haben sie Geldstrafen zu erwarten.

Die Kontrollen werden fortgesetzt. In Zukunft werden Übertretungen noch strenger bestraft und außerdem die Namen der Schuldigen in der »Marburger Zeitung« veröffentlicht.

Marburg, den 6. März 1942.

2013 gez.: Knaus.

Ein Röhrchen mit 10 kleinen Neokratin-Tabletchen (Neokratinetten) kostet 53 Rpf.
Eine Hilfe bei leichteren Schmerzen verschiedener Art.
Nur in Apotheken!

Staatliche Wirtschaftsschule Pettau

In Pettau wurde eine Staatliche Wirtschaftsschule (zweiklassige Handelsschule) eröffnet. Diese ist eine Fachschule, die für einen unmittelbaren Eintritt in einen wirtschaftlichen Beruf vorbereitet. Die 1. Klasse beginnt mit dem Schuljahr 1942/43. Vorerst läuft ein Vorbereitungslehrgang, dessen erfolgreicher Besuch zur Aufnahme in die 1. Klasse der Wirtschaftsschule und in den I. Jahrgang der Wirtschaftsoberschule (Handelsakademie) in Marburg berechtigt. Die Schule ist untergebracht in der Knaben-Volksschule Pettau, Herbersteinstraße 7. Der Eintritt in den Vorbereitungslehrgang ist noch möglich. Alles Nähere ist in der Schule zu erfragen. 1963

Aufgebot von Wertpapieren

G. Zl.: Ncl/IR/237/41-5

Auf Antrag des Florian Atschko, Besitzers in Freiheit Nr. 48, Post: Windischfeistritz—St. Martin am Bachern, wird nachstehendes dem Antragsteller angeblich gestohlenen und in Verlust geratenes Wertpapier aufgeboden; dessen Inhaber wird aufgefordert, es binnen 6 Monaten vom Tage der Kundmachung des Aufgebotes bei Gericht vorzuweisen; auch andere Beteiligte haben ihre Einwendungen gegen den Antrag zu erheben. Sonst würde das Wertpapier nach Ablauf dieser Frist über neuerlichen Antrag der Partei für kraftlos erklärt werden.

Bezeichnung des Wertpapiers:

Das Einlagebuch der Vorschubkasse in Windischfeistritz, jetzt Raiffeisenkasse Nr. 446 mit Klausel lautend auf den Namen „Franz Progl, Boitina“ mit einem Saldo am 17. I. 1940 von 23.102.06 Din. 1966

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark.

Der Beauftragte für die Durchführung einzelner rechtssichernder Maßnahmen.
Dienststelle Windischfeistritz
dne 26. Februar 1942.

Amtliche Verlautbarung

Betrifft: EISERNES SPAREN

Die Führer von Betrieben, deren Gefolgschaft von der Möglichkeit des

„Eisernen Sparen“

Gebrauch macht, werden hiemit aufgefordert, dies ohne Verzug der Überleitungsstelle für Sozialversicherung in Marburg oder deren Dienststellen in Cilli, Edlingen, Pettau und Windischgraz schriftlich anzudeuten. Nach Einlagen dieser Meldung werden den Betriebsführern die Bestimmungen über die Ausfertigung der Lohn- und Beitragsnachweisungen bekanntgegeben werden.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß gemäß § 2 (1) der Verordnung über das eiserne Sparen vom 16. Jänner 1942 (Verordnungs- u. Amtsblatt des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark Nr. 63 Seite 464) der Arbeitnehmer erstmals Teile des laufenden Arbeitslohnes (sparfähige Festbeträge), die nach dem 27. Februar 1942 fällig werden, eisern sparen kann. 1964

Überleitungsstelle für Sozialversicherung
Marburg (Drau)

Der geschäftsführende Leiter:

gez.: i. V. Tscheliga.

7. Deutsche Reichs-Lotterie

Reichste Gewinne

6	zu 500000
3	zu 300000
3	zu 200000
18	zu 100000

und besonders viele Mittelstreifer können auch Sie gewinnen

PROKOPP

Staatliche Lotterie-Einnahme
Wien VI, Mariabilderstr. 29
Lospreise: Reichsmark je Klasse
1/3 3.- 1/6 6.- 1/24 24.-
Ziehung 17. und 18. April

1110

Beim Bürgermeisteramt des Marktes Fraßlau gelangt die Stelle eines

Gemeindebeamten

zur Besetzung. Besoldung nach TOA VIII. Bewerber wollen ihre Ansuchen mit kurzem Lebenslauf richten an den Bürgermeister des Marktes Fraßlau, Landkreis Cilli. 1965
Der Bürgermeister:
Hermann Roßmanith.

An alle Hauseigentümer der Stadt Marburg!

Betrifft: Vermietung von Geschäfts- und Betriebsräumen.

Die in der »Marburger Zeitung« Nr. 26 vom 26. Jänner 1942 getroffene Verfügung wird hiemit dahin abgeändert, daß in Zukunft alle frei werdenden Geschäfts- und Betriebsräume jeweils sofort unter Bekanntgabe des bisherigen Mieters, Verwendungszweckes, Anzahl und Größe der Räume, an das städt. Wohnungsamt, Kernstockgasse 6, zu melden sind.

Desgleichen haben Bewerber für solche Räume ihre Anforderungen an das städt. Wohnungsamt einzureichen.

Meldung und Anforderung beim Beauftragten des Reichskommissars für die Festigung Deutschen Volkstums entfallen ab sofort. Diese Dienststelle verfügt nur mehr über die Räume in von ihr beschlaggenommenen Betrieben.

1888 Der Oberbürgermeister:
Knaus.

F. F. LIEBISCH

Marburg, Adolf-Hitler-Platz 1 (Hof) empfiehlt sich für Gummistempel, Täfelchen, Stahlstanzen sowie alle Gravuren und in unser Fach einschlägige Arbeiten. 1976

Jeder Untersteierer liest die „Marburger Zeitung!“

Stadttheater Marburg an der Drau

Heute, Samstag, den 7. März, 20 Uhr
Das Land des Lächelns
 Operette in vier Bildern von Franz Lehar

Morgen, Sonntag, den 8. März
 Nachmittagsvorstellung um 15 Uhr
Das Land des Lächelns
 Operette in 4 Bildern von F. Lehar
 Abendvorstellung um 20 Uhr
RIGOLETTO
 Oper in 4 Akten von G. Verdi

Montag den 9. März, 20 Uhr
 Ring II des Amtes für Volkbildung
Karl III und Anna von Oesterreich
 Lustspiel in 6 Bildern von M. Rößner
 Kein Kartenverkauf!



Seit 51 Jahren
Musikhaus PERZ - Marburg/Dr.
 Herrngasse 34

● Musikalien (Noten) ● Harmonikas ● Instrumente ● Grammophone ● Platten ● Saiten ● Bestandteile

BURG-KINO Fernruf 22-19

Ein Majestie-Film der Tobis.
Was geschah in dieser Nacht?
 Lilli Murati, Irene von Meyendorff, Carl Ludwig Diehl, Hans Brausewetter, Theo Lingens, Lucie Englisch.

Für Jugendliche nicht zugelassen!
 Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau
KULTURFILM - SONDERVORSTELLUNGEN:
 Sonntag 1/2 11 Uhr, Montag, Dienstag und Mittwoch 13.45 Uhr:
Schwäbische Kunde
 Ein Degeto-Kulturfilm! Für Jugendliche zugelassen!

Fabriksunternehmen der Lebensmittelindustrie in Marburg
sucht eine Kanzlei-beamtin
 Gefordert wird flinkes Rechnen, gute Handschrift und Beherrschung der deutschen Sprache. Zuschriften unter »Strebsame« an die Verwaltung. 1950

Luftschutz - Verdunkelung!
ROLLO grün, mit Schurzug, komplett montagefertig, in jeder Größe und Menge nach Maßangabe lieferbar durch

Fa. A. Scheffinger, Graz, Herrngasse 7
 Ruf 0584. Postversand! 6969



ESPLANADE Fernruf 25-29
 Heute 16, 18.30, 21 Uhr

Ein Karl-Ritter-Film der Ufa
KADETTEN
 mit Mathias Wieman, Carsta Lück, Andrews Engelmann, Theo Shall und deutschen Jungen
 Eine geschichtlich verbürgte Begebenheit aus dem Siebenjährigen Krieg gab diesem Ufa-Film Wucht und Größe des historischen Dramas. Ein Film der ewigen deutschen Jugend.
 Ufa-Woche Nr. 599.
 Beiprogramm: Volksleben am Rande der Sahara.
 Für Jugendliche zugelassen. 1924

Gesucht:

1. Eine weibliche **Kanzleikraft**, gut ausgebildet in Stenographie und Schreibmaschine;
2. Mehrere technische **Zeichner**, die Geschick im im Karten- und Planzeichnen haben;
3. Mehrere vermessungstechnische **Lehrlinge** zur Ausbildung für den mittleren und gehobenen mittleren technischen Dienst.

Meldungen täglich zwischen 10 und 12 Uhr bei der
 Agrarbezirksbehörde, Marburg Drau,
 Reiserstraße 3.

KIENREICHS Leihbücherei

führt in sorgfältiger Auslese Romane, Reise- werke, geschichtliche und kulturgeschichtliche Werke, Lebensbeschreibungen, Kriegsbücher, Jagd- und Tierbücher, utopische, Kriminal- und Abenteuer-Romane sowie interessante Werke aus verschiedenen Wissensgebieten

Die Bücher sind in sehr gepflegtem Zustand

Die Bücherei wird den Wünschen der Leser entsprechend ausgebaut. Unsere Leihbücherei in Graz mit über 14.000 Bänden steht außerdem zur Verfügung

Monatliche Leihgebühr ab RM 1.60 bei täglicher Umtauschmöglichkeit
MARBURG, BURGASSE 13 - RUF 27-56
 1277

Kino Brunndorf

Herz geht vor Anker
 Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen.
 »Die Deutsche Wochenschau«.
 Vorstellungen: Freitag 19.30 (1/2 8 Uhr), Samstag 18 20.30, Sonntag 15, 18, 20.30. 1906

Kaufe laufend sämtliche
ARZNEIKRÄUTER
 Blüten und Wurzeln gegen Kassa. **WALTER OREMSE**, Kräutergroßhandlung, Graz, Gartengasse 22. 1929

Beamter, erstrangiger Expedient
 für Mühlenindustrie (größeres Magazin) mit verantwortlichem Wirkungskreis, fachlich vorgebildet, energisch und umsichtig, wird gesucht. Anträge unter »Erstrangige Kräfte« an die Verw.

Wir suchen einen
UHRMACHER
 der auf einen Dauerposten reflektiert. Persönliche Vorstellung oder schriftliche Gesuche an die Energieversorgung Südsteiermark A. G., Betriebsstelle Marburg a./Drau, Hugo-Wolf-Straße 8. 1853

Buchenmeilerholzkohle
 für laufende Lieferungen waggonverladen, in handelsüblicher Qualität, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter »Produzenten- anbote 70.866« an Ala, Graz, Herrngasse 7. 1865

...und immer wieder
Toussaint-Langenscheidt
 zum Sprachenlernen!

Ich habe Englisch, Spanisch und Spanisch nach Toussaint-Langenscheidt gelernt und arbeite jetzt die zufälligen Unterrichtsbriefe durch. Obwohl die russische Sprache nicht so leicht ist wie die schon erlernten, weiß ich doch, daß ich es trotz meiner 55 Jahre nach Ihrer Methode lerne. Ich konnte die durch Toussaint-Langenscheidt erworbenen Sprachkenntnisse schon oft beruflich verwenden. Aug. Burger, Kfm., Berlin-Kantow, Uferstr. 1 b. (28. 2. 41)

Außer der großen Original-Methode Toussaint studierte ich lehrerseitig auch Ihren großen Kursus Englisch. Nach erfolgreicher Ablegung der Übersichtsprüfung in beiden Sprachen gelang es mir, nach jahrelanger Stellensuche bei den Dolmetschern Italienisch-Korrespondenten zu erhalten. Dies verdanke ich einzig und allein Ihrer vorzüglichen Methode. Johann Schindel, Fremdsprachenkorrespondent, Mähr.-Schönberg, Sudb.-Zinnburggasse (6. 2. 41)

Ich habe das humanitäre Gymnasium mit dem Abitur verlassen und konnte nach Verlassen desselben kein Wort Englisch. Dank Ihrer Methode habe ich in sieben Monaten — wohl verstanden — als Soldat mein Englisch gelernt als Spanisch in sieben Jahren auf dem Gymnasium. Ich spreche daher heute besser Englisch als Spanisch, und das alles verdanke ich einzig und allein Ihrer Methode. Fritz Karl Starke, 3. 5. Stankfurt a. M. (6. 5. 41)

Ich habe den Dornort durch Belgien und Frankreich mitgemacht und bin nun bei der Belagerungstruppe in B. So habe ich Gelegenheit, meine Sprachkenntnisse praktisch zu benutzen, und zwar nicht nur privat, sondern auch dienstlich. Das Sprachstudium nach Toussaint-Langenscheidt hat mir mühselos und gründlich die »eingerollten« Sprachkenntnisse aufgefrischt und erweitert. Heinz Möller, Kaufm. Angestellter, Stankfurt a. M. (17. 9. 40)

Nach der Methode Toussaint-Langenscheidt bearbeitet, liegen für alle wichtigen Sprachen vor:

Unterrichtsbriefe zum Studium fremder Sprachen durch Selbstunterricht für Anfänger und für Fortgeschrittene, Schullehrbücher, fremdsprachliche Lektüre, Wörterbücher in verschiedensten Prosaarten, Reise- und Konversationsbücher, Bücher für die Handelskorrespondenz u. a. m.

Unsere Sprachwerke sind in jeder guten Buchhandlung vorrätig
LANGENSCHIEDTSCHER VERLAGSBUCHHANDLUNG
 (Professor G. Langenscheidt) K.G., Berlin-Schöneberg

Zahnatelier-Eröffnung in Pettau
 Bürgergasse 7 (Goriup-Haus)
Hedi Feninger, staatl. geprüfte Dentistin

Wir kaufen laufend
Schnittware
 von den Dimensionen 12, 15, 16, 18, 20, 24, 26, 30, 35 und 40 mm Stärke. Außerdem möchten wir ein Sägewerk kaufen oder pachten. Josef Dusik, Holzwarenfabrik, Wien 21., Siemensstraße 87. 1325

Weinbergstecken

AKAZIEN, gespalten, gebündelt, trocken, gespitzt, meist 1.80 m lang, hat abzugeben:

Fridolin Bischof, Marburg/Drau
 Rudolf-Puff-Gasse 22 **Telephon 26-25**

Detaillager bei: Rudolf Mejovschek, Nagystraße 13. Telephon Nr. 2457.

Verordnungs- und Amtsblatt
 des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark **Nr. 67** soeben erschienen.

Erhältlich im Verlage der
Marburger Druckerei
 Marburg a. d. Drau, Badgasse 6

IN CILLI bei der Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung«, Adolf-Hitler-Platz 17, Buchhandlung der Cillier Druckerei

IN PETTAU bei Georg Pichler.

Aufnahme ständiger Bezieher bei beiden obangeführten Vertretungen und bei der Geschäftsstelle in Marburg. Bezugspreis: RM 1.25 monatlich.

Der Bezugspreis ist im vorhinein zahlbar. Wir bitten sofort nach Erhalt der Zahlkarten um die Überweisung der Bezugsgebühr, damit die regelmäßige Zustellung nicht unterbrochen werden muß.